

## Nr. 1083

### Der Kometenmann

Brennpunkt Aralon – 800 Spezialisten im Risikoeinsatz

von K. H. Scheer

Nach neuen Erkenntnissen und Einblicken in die kosmische Bestimmung der Menschheit gründete Perry Rhodan Anfang des Jahres 3588, das gleichzeitig zum Jahr 1 der Neuen Galaktischen Zeitrechnung (NGZ) wurde, die Kosmische Hanse, eine mächtige Organisation, deren Einfluß inzwischen weit in das bekannte Universum hineinreicht.

Gegenwärtig schreibt man das Jahr 425 NGZ, und die Hanse, die neben dem interstellaren Handel auch der kosmischen Verteidigung dient, fand sich schon mehrmals schweren Anschlägen der Superintelligenz Seth-Apophis ausgesetzt.

Um dieser permanenten Gefährdung des galaktischen Friedens zu begegnen, haben Perry Rhodan und seine Getreuen schon vieles versucht - mit mehr oder minder großem Erfolg.

Auch die Expedition zur Auffindung der Porleyter, der Vorläufer der Ritter der Tiefe, ist als ein solcher Versuch zu werten. Das Vorhaben gelingt zwar, aber die Folgen, die sich aus dem Wiedererscheinen der Porleyter ergeben, scheinen eher negativ als positiv zu sein, denn die Wesen von M 3 landen auf Terra und übernehmen dort kurzerhand die Kontrolle.

Natürlich ist man von Seiten der LFT und der Hanse bestrebt, die ursprünglichen Zustände wiederherzustellen und die Macht der „Unbesiegbaren“ schnellstens zu brechen.

An dieser Aufgabe versucht sich DER KOMETENMANN ...

*Die Hauptpersonen des Romans:*

*Clifton Callamon - Der „Kometenmann“ im Risikoeinsatz.*

*Gucky - Der Mausbiber in der Maske eines Homimden.*

*Tyrmen-Kana-Rorg, Lostor-Jygo-Zort und Lafsater-Koro-Soth - Die Porleyter empfangen einen angeblichen Boten der Kosmokraten.*

*Perry Rhodan - Der Terraner spielt den Ahnungslosen.*

*Betron Beypur - Ein Ara macht einen fast perfekten Plan zunichte.*

1.

Clifton Callamon wartete mit der stoischen Geduld eines Mannes, der den Begriff „Zeit“ anders einzuschätzen gelernt hatte als seine Mitmenschen. Es mochte sein, daß er im vorliegenden Fall einer suggestiven Selbsttäuschung unterlag, denn nunmehr hatte er selbst zu bestimmen, wie lange er sich noch gedulden wollte. Noch vor etwa zwei Monaten war er von dem entarteten Super-Porleyter, Turghyr-Dano-Kerg, in der Gruft der Star-re zum Warten gezwungen worden - rund tausendsechshundert Jahre lang.

Das war vorüber, wenn auch nicht vergessen. Dano-Kerg war zusammen mit seinem Aktionskörper, einer urweltlichen Kärraxe vom Planeten Yurgill, vergangen. Er bedeutete keine Gefahr mehr.

Dafür hatten sich seine Artgenossen, zweitausendzehn Porleyter, so überraschend unangenehm entwickelt, daß den Terranern und den anderen Völkern der Galaxis angst und bange werden konnte.

1

Clifton Callamon, ehemals Raumadmiral III. Verbandsgröße im Bereich des Solaren Imperiums und Chef der 32. Kommandoflotte CC, war im Grunde seines Wesens ein Mann aus dem Jahre 2401 n. Chr. geblieben.

Als er von Gucky und drei Terranern aus der Gruft der Starre befreit worden war, hatte

er sich damit abfinden müssen, mehr als sechzehnhundert Jahre lang gleich einer leben-den Mumie geschlafen zu haben.

Es war ihm erst bewußt geworden, als der Maskenträger Alaska Saedelaere vom Jahre 425 NGZ gesprochen und angedeutet hatte, dies sei identisch mit dem Jahre 4012 n. Chr. nach alter, überholter Zeitrechnung.

Mittlerweile hatte „CC“, wie er immer noch genannt wurde, sehr viel lernen müssen. Da-zu boten die ausgereiften Hypnoschulungsmethoden alle Voraussetzungen. Wissen zu speichern und gespeichertes Wissen sachgerecht zu verwerten, waren jedoch zweierlei Dinge. Das hatte CC sofort erfahren müssen, als er im Kreis führender Männer einige I-deen preisgegeben hatte.

Vor sechzehnhundert Jahren wären sie sicherlich verwirklicht, zumindest aber diskutiert worden. Schließlich hatte Admiral Callamon, der legendäre, alles riskierende Flottenchef, mit oftmals ungewöhnlichen Erfolgen aufwarten können.

Nun aber hatte er seitens Reginald Bull ein breites Grinsen bemerkt, bei Julian Tifflor ein Hüsteln der Betretenheit und bei Perry Rhodan ein von Beunruhigung zeugendes Stirn-runzeln.

Außerdem hatte Rhodan nahezu beschwörend gemeint:

„Callamon, Sie sind ein wilder Hund mit viel Verstand und geschlitzten Ohren. Ihre Kommandoeinsätze können wir uns heute nicht mehr leisten. Die Menschheit ist zur Ver-nunft gekommen.“

„Andere Leute auch?“ hatte CC wissen wollen.

„Lassen Sie sich überraschen. Der Breitseitentakt Ihrer schnellen Angriffs-Schlachtkreuzer ist nicht mehr gefragt. Richten Sie sich danach! Beherzigen Sie die in der Schulung vermittelten Dinge und versuchen Sie, aus der Geschichte zu lernen.“

CC hatte sinnend genickt und anschließend darum gebeten, Perry Rhodan „für einige Augenblicke“ allein sprechen zu dürfen. Das war natürlich gewährt worden.

Hätte sich Rhodan nicht darauf eingelassen, wäre es Ende September 425 NGZ nicht zum Einsatz eines Suchtrupps im Raum der Fünf-Planeten-Anlage gekommen mit dem Ziel, dort vielleicht wichtige und noch unbekannte Ausrüstungsgegenstände der Porleyter zu finden.

Chef des Kommandos war Clifton Callamon gewesen. Über die näheren Hintergründe waren nur er und Perry Rhodan informiert.

Selbstverständlich hatte CC infolge des von Dano-Kerg übernommenen Wissensguts um porleytische Techniken nicht entfernt damit gerechnet, etwas von Bedeutung zu finden.

Dafür aber war er unauffällig zum Kugelsternhaufen M 3 gekommen und überdies auf den Planeten Zhruut, wo er seinen alten Schlachtkreuzer SODOM wußte. Von hier aus sollte das eigentliche Kommandounternehmen nach der Planung eines in dieser Richtung genialen und überaus erfahrenen Mannes aus der Vergangenheit der Menschheit starten. Er nannte sich CC.

CC wartete immer noch. Als er an die nur zehn Tage zurückliegenden Ereignisse dach-te, lachte er lautlos vor sich hin. Zhruut, zweiter Planet von Neu-Moragan-Pordh, war die zentrale Hauptschaltwelt der Fünfer-Anlage. Nur von hier aus konnte in der neuerrichteten Energiebarriere eine Strukturlücke geschaltet werden, die es CC erlauben würde, seine SODOM aus dem Fünf-Planeten-System herauszubringen.

2

Dieser uralte Schlachtkreuzer mit längst vergessenen und auch unüblich gewordenen Konstruktionsmerkmalen wurde aber benötigt, um Callamons und Rhodans Plan durch-

führen zu können.

Wäre es mit einem anderen Schiff ebenfalls möglich gewesen, hätte man das ohnehin zum Mißerfolg verurteilte Suchunternehmen nicht zu starten brauchen. CC nannte einen derartigen Einsatz im alten Sprachgebrauch der Imperiums-Kommandooffiziere „Sekundäre Strategie zur Vorbereitung des Primäreinsatzes“.

Dieser hatte nun, am 10. Oktober 425 NGZ, nach tagelanger Vorbereitung begonnen. Deshalb wartete jener hünenhafte Mann, auf dessen Kampfanzug noch immer der goldene Komet eines Flottenadmirals III. Verbandsgröße leuchtete.

CC dachte amüsiert an die verwunderten, teils aber auch Ablehnung ausdrückenden Blicke vieler Menschen, denen er auf der Erde begegnet war.

Seinen goldenen Kometen hatten sie belächelt; aber als er sie mit „Sie“ angesprochen und darum gebeten hatte, von ihnen ebenfalls gesiezt zu werden, war er auf Empörung gestoßen. Das hatte sich erst gelegt, als er in seiner sanften, ironischen Art gebeten hatte, Rücksicht auf sein hohes Alter und auf seine anscheinend gestörten Sinne zu nehmen.

Danach war er toleriert und für leicht verrückt erklärt worden. Ein junger LFT-Schiffsführer hatte ihm den Rat gegeben, sich doch auf Aralon, dem Hauptplaneten der Galaktischen Mediziner, behandeln zu lassen.

Dieser Terraner wußte noch immer nicht, warum CC plötzlich strahlend gelacht und sich für die „glänzende Idee“ bedankt hatte.

In der Sekunde war Clifton Callamon nämlich eingefallen, auf welcher Welt er seine Su-perschau ablaufen lassen konnte. Aralon, der Planet mit Millionen Heilungssuchenden aus allen Völkern der Galaxis, war genau der richtige Ort.

„Zufallsergebnisse sind dazu da, um blitzartig in die Realität umgesetzt zu werden“, hat-te CC wenig später zu Rhodan gesagt. „Aralon ist hervorragend geeignet. Sind Sie ein-verstanden, Chef?“

„Sie sollten mich wirklich duzen, Callamon. Wir fallen unangenehm auf.“

Der Hüne hatte nur gelacht.

„Dazu fühle ich mich noch zu jung, Sir. Sollen sich die Leute wundern. Ich bin ein fossi-les Unikum.“

„Das kann man wohl behaupten“, hatte sich Perry Rhodan aufgeregt. „Wie lange, meinen Sie, wird es dauern, bis die Leute merken, daß sie von Ihnen auf den Arm genommen werden? Glauben Sie nur nicht, unsere neue Zeit würde von Schwächlingen beherrscht werden. Einmal kommen Sie an den Falschen, und dann erhalten Sie vermutlich eine Tracht Prügel.“

„Wenn er besser ist als ich, warum nicht! Aber wehren darf ich mich doch?“

„Wenn Sie es nicht gerade mit Ihrem urweltlichen Jericho-Puster tun, bitte sehr.“

CC lachte erneut vor sich hin. Die Szene stand vor seinem geistigen Auge, als hätte sie sich erst vor wenigen Minuten ereignet.

Weit vorn, in dem stählernen, schwach erleuchteten Gang, begann es zu poltern. Metall stieß gegen Metall.

„Nun komm schon, du Akrobat“, flüsterte CC. „Komm schon!“

Der kurze, armdicke Lauf eines uralten Haftminen-Werfers für kurze Distanzen glitt hin-ter der als Deckung dienenden Maschine hervor.

Dort wartete CC seit Stunden in liegender Haltung.

Waffen dieser Art gab es wahrscheinlich nur noch an Bord der SODOM. Auch vor über sechzhundert Jahren hatten sie nicht zur Standardausrüstung der Flotte gehört. Nur hochspezialisierte Kommandoeinheiten wie Callamons 32. Schlachtkreuzergeschwader

waren auf Anforderung damit ausgestattet worden. Viele Kommandeure hatten eigene Entwicklungen bauen und an Bord nehmen lassen.

Bei CCs Werfer handelte es sich um eine rückstoßfreie und fast lautlos arbeitende Konstruktion, die überwiegend zur Roboterbekämpfung eingesetzt worden war. Jenes Gebilde, das er „Akrobat“ genannt hatte, war ein Roboter. Er erschien weit vorn in der Einmündung des Ganges zu jenem ovalen Schaltraum, den CC auf Grund seines von Dano übernommenen Teilwissens als Kommunikationszentrale für interplanetarische Abwicklungen identifiziert hatte.

Weiter links jedoch lohte ein rostroter Hochenergieschutzschild, den er mit dem besten Willen nicht hätte abschalten können. Dahinter befand sich die Eingangspforte zu einem Kraftwerk der subplanetarischen Internversorgung.

Niemand außer wirklich informierten Porleytern kam dort unangefochten hinein.

CC hatte es nicht geschafft; aber der Roboter, der weit vorn auftauchte und infolge seiner defekten Steuersysteme alle Augenblicke die stählernen Wände berührte - er konnte es ebenfalls!

Er erschien pünktlich jeden dritten Tag zu einem Kontrollgang, der ihm wohl vor 2.2 Millionen Jahren einprogrammiert worden war. Überrangige Leitstationen waren niemals auf die „Idee“ gekommen, das fragwürdig gewordene Tun dieser Kontroll- oder Wartungsma-schine aufzuheben.

Callamon hatte während der vergangenen Tage gewissenhaft beobachtet. Dabei war ihm klargeworden, daß zirka fünfzig Prozent aller ehemals einwandfrei funktionierenden Anlagen ausgefallen waren.

Reservegeräte waren eingesprungen, doch auch sie hatten eine Betriebsdauer von mindestens zwei Millionen Jahren nicht alle schadlos überstanden.

Die ursprünglich zur Wartung vorgesehenen mobilen Roboteinrichtungen waren nach und nach ebenfalls dem Zahn der Zeit zum Opfer gefallen. Es handelte sich überwiegend um Störungen in den hochwertigen Steuer- und autarken Energie-Versorgungssystemen.

Der näher kommende Großroboter gehörte zu den Einheiten, die noch einigermaßen in Ordnung waren. Ob er noch in der Lage war, die richtigen Ersatzteile anzufordern und sachgerecht einzubauen, war eine Frage, die CC nicht lösen konnte. Sie erschien ihm auch unwichtig! Seine Aufgabe bestand vorerst darin, in dem neuerdings aufgebauten Barriere-Wall eine Lücke zu schalten.

Das Vorhaben aber war nur möglich, wenn er die noch intakte Energiestation betreten, durchschreiten und in die dahinterliegenden Hauptschaltstellen eindringen konnte.

Das auf hellrot leuchtenden Energiekissen laufende Maschinenmonstrum kam näher. Die Identifizierungssensoren schienen noch zu funktionieren, oder der langgestreckte, hochbucklige Spezialroboter wäre nicht einigermaßen zielgenau auf den Schutzschild zugeglitten.

Die Wartungs- und Reparaturmaschine glich äußerlich einem terranischen Büffel. Zahlreiche Werkzeugarme in konstruktiver Tentakelauslegung richteten sich auf das Ziel.

CC hatte die Maschine bereits zweimal beobachtet und ihren Weg verfolgt. Der erste Test war risikovoll gewesen, denn die Ereignisse auf Zhruut hatten bewiesen, daß noch zahlreiche Roboter in Ordnung waren.

CC wagte es, den Oberkörper offen zu zeigen. Der Wartungsroboter reagierte nicht darauf. Er kam erneut vom geraden Weg ab, dröhnte gegen die Metallwandungen der

großen Halle, verharrte dort eine Weile und machte dann kehrt.

So währte es über zehn Minuten, bis er endlich nahe dem Schutzschirm ankam und sei-ne Fahrt verlangsamte.

Clifton Callamon ging ins Ziel. Im Reflexvisier der alten Waffe erschien eine flache Stahlplatte kurz hinter der buckelartigen Aufwölbung.

4

Als der Roboter zum Stillstand kam, war der rechte Augenblick gekommen. Er durfte nicht versäumt werden, denn CC wußte aufgrund seiner Beobachtungen genau, daß die Wartungsmaschine eine ausgeklügelte Sicherheitsschaltung besaß. Und die funktionierte noch!

Sobald der den Eingang schützende Energieschirm in sich zusammenfiel, erzeugte der Roboter ein Sekundärfeld zur Absicherung des nunmehr ungeschützten Tores.

Callamon schoß. Die kleine Haftmine wurde unter geringfügiger Geräuschentwicklung aus dem Rohr geschleudert, beschrieb eine flache Parabel über etwa dreißig Meter hinweg und traf die Stahlplatte hinter dem Höckerauswuchs.

CC sah in der Optik, wie sich die auf der abgeflachten Geschoßspitze angebrachte Klebstoffmasse mit dem Material verband und augenblicklich aushärtete. Der mit einem selbststabilisierenden Flügelleitwerk versehene Haftflugkörper saß unverrückbar fest.

Callamon klappte den Druckhelm seines Kampfanzugs über den Kopf und aktivierte den eingebauten Schutzschirmprojektor. Niemand konnte wissen, welche Folgen die lautlose Desintegratorsprengung nach sich ziehen würde.

Er verfolgte atemlos das Verhalten des Großroboters. Den Aufschlag des Wurfkörpers hatte er nicht registriert. So, wie schon zweimal beobachtet, schaltete er seinen separaten Schutzschirm ein und wartete. CC hatte den Zeitzünder der Mine auf vierundsiebzig Se-kunden eingestellt. Sechzig Sekunden dauerte es, bis der große Pfortenschirm zusam-menfiel und die Stahltore sich öffneten. Gleichzeitig würde sich der Roboter in Marsch setzen und mit seiner vorher aufgebauten Feldabwehr halbkugelförmig die nunmehr un-geschützte Pforte absichern.

Das bislang unüberwindbare Hochenergiefeld erlosch flackernd. Gleichzeitig fuhren die schweren Tore nach rechts und links in die Wandungen zurück.

Der Roboter setzte sich in Bewegung - unrastig und funktionsgestört. Dafür hatte Calla-mon vierzehn Sekunden Zündzeitverzögerung einkalkuliert.

In der Tat hatte die Maschine Schwierigkeiten, die mindestens fünf Meter breite Pforte zu finden. Als sie den Durchgang schließlich eingepellt hatte und mit dem gebuckelten Vorderteil hineinglitt, gab der technisch längst überholte, aber funktionssichere Mechano-Zeitzünder den Kontakt.

Die Desintegrationsmine explodierte genau zwischen den Stahlschenkeln des Tores, in denen die Großprojektoren zur Erzeugung des rostroten Abwehrfelds und gleichzeitig die Öffnungsmechanismen der Schotten eingebaut waren.

Nur diesen einen, winzigen Teil der Gesamtanlage wollte CC unbrauchbar machen. Die Frage nach dem „gewußt wie“ hatte er mit gewohntem Können gelöst.

Eine weiße, irrlichternde Energieflut schoß aus dem Haftkörper hervor. Die molekülauf-lösende Desintegratorstrahlung griff die ungeschützten Wandungen an, zerpulverte sie nahezu lautlos und erlosch dann wieder, als wäre nichts geschehen.

Der Schutzschirm der Reparaturmaschine brach in sich zusammen. Helle Flammen zuckten aus dem Stahlkörper hervor. Seine Steuersysteme setzten ein letztes Mal die Löscheinrichtungen ein, dann vergingen sie ebenfalls in der Kettenreaktion zahlloser Kurzschlüsse.

Callamon verspürte eine heftige, aus der Öffnung hervorbrechende Druckwelle. Sie zerr-te an seinem Körper, schleuderte ihn einige Meter aus der Deckung heraus und verließ sich dann in den weiten, von der Halle abzweigenden Gangverbindungen.

Die Kraftstation mußte unter Überdruck gestanden haben, der sich aber nur normalisiert hatte.

CC erhob sich bedächtig. Das reglose Wrack des Großroboters blockierte einen Teil des Eingangs. Callamon konnte sich jedoch mühelos zwischen den Lücken hindurchwinden.

5

Vor ihm lagen porleytische Maschinen. Sie arbeiteten nach wie vor. Die gezielte Sprengung hatte sie nicht beeinflußt.

CC schaltete seinen Schutzschirm ab, öffnete den Helm und sog die Luft ein. Sie war überraschend gut, kaum verunreinigt und daher gefahrlos atembar.

CC schulterte seine Ausrüstung und durchschritt die Energiestation. Er tat es langsam und bedächtig, denn sein von Dano infiltrierter Geist hatte sich mit ungewohnten Überlegungsvorgängen zu beschäftigen. Eine porleytische Hochrang-Steuerzentrale konnte man nicht einfach abschalten wie ein elektrisches Heizgerät auf dem fernen Planeten Erde. Dazu brauchte man Wissen und nochmals Wissen. Das aber mußte CC aus den Tiefen seines Unterbewußtseins hervorzaubern. Einfach war es nicht!

2.

Clifton Callamon hatte die gelbe Zone verlassen und lief nun rasch durch den Talkessel zur blauen Zone hinüber.

Die Riesensonne Aerthan, alt und vom baldigen Ausbrennen bedroht, hüllte die stähler-nen Straßen und Gebäude in ein gespenstisch wirkendes Licht. Das Labyrinth der blauen Gebäude schien sich zu verformen, wurde nahezu plastisch, um gleich darauf in dunkle Schlagschatten getaucht zu werden.

CC hatte sich an das farbige Schauspiel gewöhnt, aber Zhruut gefiel ihm noch immer nicht. Yurgill war eine schönere Welt gewesen. Hier, auf Zhruut, dominierte die Technik.

Am anderen Ende des Talkessels, fast an seinem Rand, ragten die Stahlmassen des schnellen Schlachtkreuzers SODOM in den irrlichternden Himmel.

CC blieb stehen und sah zu dem ehemaligen Flaggschiff der 32. Kommandoflotte hinüber. Es war nach dem Abschluß der mit Bordmitteln vorgenommenen Reparaturarbeiten wieder voll flug- und gefechtstauglich.

Callamon runzelte bei diesem Gedanken die Stirn. Rhodan hatte ihm eindeutig zu verstehen gegeben, was er von der Feuerkraft eines solchen Schiffes hielt.

Nun stand es einsam und von seiner Mannschaft verlassen in einem metallisch glitzern-den Talkessel.

An Bord lief nur ein Hilfsreaktor, um den momentanen Strombedarf zu decken. Vor sechzehnhundert Jahren wären die Hochstromumformer aller Kraftwerke auf Katastrophenbereitschaft geschaltet gewesen. Das war vorbei. Die achthundert Spezialisten der SODOM waren nach der durch Dano erzwungenen Landung auf Yurgill eines natürlichen Todes gestorben, und Admiral Clifton Callamon hatte in der Gruft der Starre in einem er-bitterten parapsychischen Kampf mit einem entarteten Porleyter gelegen, der ihn als neu-en Aktionskörper hatte übernehmen wollen.

Callamon sprintete einige hundert Meter nach vorn, blieb abrupt stehen und lauschte wieder einmal auf seine Atemzüge. Sie waren fast beunruhigend gleichmäßig. Da erkann-te CC erneut, daß Dano seinen Körper zu einem halben Roboter umkonstruiert hatte.

Ein künstliches Herz, Lungen, Leber, Nieren, Speise- und Luftröhre waren an Stelle der echten Organe eingepflanzt worden. Alle Kunstorgane arbeiteten mit derart unwahrscheinlicher Präzision, daß terranische Mediziner gestaunt hatten.

CC hatte sich noch immer nicht damit abfinden können. In seinem tiefsten Unterbewußt-sein nagte der Gedanke, diese Geräte müßten irgendwann einmal unvermittelt versagen; vielleicht gerade dann, wenn er dem Leben neue Aspekte abgerungen hatte.

Er verdrängte den Gedanken und lief weiter auf die SODOM zu. Er vermißte einen Gesprächspartner, mit dem er sich hätte beschäftigen können.

Die Roboter an Bord seines Schiffes waren dazu nicht geeignet, zumal Callamon im Gegensatz zu anderen Kommandeuren aus der Zeit des Solaren Imperiums darauf ver-

6

zichtet hatte, absolut menschengleiche Bedienungsmaschinen an Bord zu nehmen. Er hatte auf besonderen Komfort, der ihm nach den damaligen Regeln auf Grund seines ho-hen Ranges zugestanden hätte, verzichtet. Er hatte gelebt wie seine Männer, aber auch alles von ihnen gefordert. Er war geliebt, gehaßt, gefürchtet und verehrt worden, je nach Situation und zwingender Notwendigkeit.

Männer, die ihn länger kannten, hatten stets begriffen, daß sie einem toleranten Kommandeur unterstellt worden waren, der häufig um Dinge bat, die er hätte befehlen können.

Das wußten auch Aktivatorträger wie Rhodan, Tifflor, Bull und andere. Der legendäre Don Redhorse, im Jahre 2401 noch Captain der Solaren Flotte, hatte einmal gemeint, Clifton Callamon sei eine Mischung zwischen Alptraum und Märchenprinz, der fast gleich-zeitig alles geben und alles nehmen könne.

Erinnerungsfetzen an die Vergangenheit machten CC zu schaffen. Sie verdrängten allmählich die Eindrücke neueren Datums; Cerai Hahns Lachen und Voires Erscheinung.

Der relativ kurze Aufenthalt auf der Erde, das Wiedersehen mit alten Freunden und Be-kannten, hatten ihn seelisch aufgerichtet, bis er durch die Hypnoschulung in neue Unge-wißheiten gestürzt worden war.

Die Zeit war nicht stehengeblieben. Alles, was er gekannt, respektiert und für gut und richtig gehalten hatte, hatte sich verändert. Er hatte sich wie ein frühmittelalterlicher Ritter im 21. Jahrhundert gefühlt.

Zäh und beharrlich, wie er nun einmal war, hatte er gelernt und versucht, die Erkenntnisse zu verarbeiten. Niemand jedoch wunderte sich darüber, daß er viele Neuerungen zwar begriff, sie sogar anstandslos akzeptierte, aber doch nach seinen Grundsätzen aus-legte.

So hatte er Rhodan verständnislos angeblickt, als er von ihm angewiesen wurde, die Waffen der SODOM unter keinen Umständen einzusetzen. Seine Frage, ob Rhodan nun Kardec-Schilde haben wolle oder nicht, war mit einem Nicken abgetan worden.

„Niemand wird Sie angreifen, Callamon. Wenn es dennoch und wider Erwarten gesche-hen sollte, ziehen Sie sich sofort zurück. Sie können bestenfalls wildgewordene Roboter bekämpfen, auf keinen Fall aber Porleyter. Mit diesen Intelligenzen müssen wir auf andere Weise fertig werden.“

Dennoch war Rhodan auf CCs Gesamtplanung eingegangen, und das genügte ihm vor-erst.

Er hatte daran gedacht, viel Zeit zu haben. Seine Kunstorgane glichen unter anderem einem Zellaktivator. All das, was von Callamons natürlichem Körper übriggeblieben war, hatte, die sechzehnhundertundf Jahre des bioenergetischen Starreschlafs ohne jede

Zellzerfallserscheinung überstanden. Als er die Gruft verlassen hatte, war er so durchtrai-niert gewesen wie zeit seines Lebens. Auch jetzt, bei seinen gewollt weiten und konditi-onsraubenden Sprüngen zum Schiff hinüber, spürte er keinerlei Muskelerschlaffung oder Anzeichen von beginnenden Verkrampfungen. Sein Stoffwechsel mußte völlig umgestellt worden sein. Hochbeanspruchtes Gewebe wurde augenblicklich überreichlich durchblutet und mit Aktiv-Stoffen versorgt, die man in den terranischen Labors nicht hatte identifizie-ren können.

Clifton Callamon, ehemals Rhodans bester und fähigster Einsatzadmiral, war erneut zu einem Alptraum geworden. CC ahnte, daß Perry bei seinem Abflug nicht besonders glück-lich gewesen war.

Immerhin würde er sich jetzt beruhigt haben, denn der erste Teil des Unternehmens war so prompt erledigt worden, wie man das von CC erwartete. Der zweite Teil würde schwie-riger werden, aber gerade das reizte den 1,99 Meter hoch gewachsenen Mann, der nun am vorderen Landeteller der SODOM ankam.

7

Er sendete sein Identifizierungssignal an das Robot-Wachkornmando in der unteren Polschleuse, denn CC hatte es nicht übers Herz gebracht, dort ebenfalls so „nachlässig“ zu handeln, wie hinsichtlich der Gefechtsbereitschaft. Er hatte einmal eine Kärraxe an Bord gehabt; das genügte ihm. Auf weitere Fremde in den Tiefen der Laderäume wollte er gern verzichten.

Über ihm wölbte sich die gewaltige Rundung des Schlachtkreuzers. Er mußte zweihun-dertfünfzig Meter zurücklegen, ehe er endlich die Rampe der Schleuse erreichte.

Der Antigravitationslift war abgeschaltet. Er hätte von dem kleinen Hilfsreaktor nicht ge-speist werden können.

CC kletterte die Stufenrampe empor und gab dabei seinen zweiten Kodeimpuls. Vor ihm öffnete sich das Panzerschott der kleinen Bereitschaftsschleuse. Zwei schwere Kampfro-boter waren mit schußbereiten Hochenergie-Thermowaffen in Stellung gegangen.

CC grinste verhalten, als er in die flimmernden Strahl-Gleitrichtungsfelder sah. Ohne den zweiten Kodeimpuls wäre er jetzt schon ein toter Mann gewesen. So bestimmte es die neue, von ihm vorgenommene Sonderprogrammierung.

Die Kampfmaschinen testeten seine Hirnschwingungsfrequenz. Dann schwenkten die Waffenarme nach oben.

„Keine besonderen Vorkommnisse, Sir“, erklärte eine Maschine. Es war die stereotype Aussage der Schleusenwächter.

CC nickte nur. Der Sprachschatz der Roboter war auf wenige Redewendungen be-schränkt. Es wäre zwecklos gewesen, sie anzusprechen. Für die Hauptzentrale-Positronik traf das allerdings nicht zu. CC drückte den Anrufschalter nieder und preßte die Handflä-che gegen die Identifizierungssensoren. Seine neuen Sicherheitsmaßnahmen hielt er im Rahmen der ihm gegebenen Befehle für vertretbar.

„Kommandeur an P-1 Zentrale. Verschlußzustand herstellen, klar bei Defensivabwehr. Kraftwerke eins bis drei anlaufen lassen, hochfahren auf Wert Alarmbereitschaft. Wenn etwas passiert, will ich die Schutzschirme in drei Sekunden über der Außenstelle stehen haben. Ausführung!“

„Verstanden, Sir. Ausführung beginnt.“

„Antigrav-Hauptachsenlift hochschalten. Ich bin es leid, ständig über die Nottreppe zu rennen.“

„Schaltung ausgeführt, Antigravhauptachsenlift baut auf.“

Ein fernes Donnern zeugte von anlaufenden Maschinen. Die Reaktoren arbeiteten geräuschlos, aber die Hochstromumformer besaßen ihr eigenes, technisches Leben.

Die Überschußenergien der Alarm-Bereitschaftsschaltung wurden in die Laderbänke abgeleitet. Das Dröhnen zuschlagender Schotte zeugte von der exakten Durchführung des angeordneten Verschlußzustands.

Als sich vor CC das Kugelschott aus meterdickem Ynkelonium-Terkonitstahl öffnete, befand er sich wieder in seinem Element. Hier konnte er planen; hier vergaß er die schreckliche Zeit in der Gruft der Starre.

Er betrat die menschenleere Hauptzentrale, winkte zu dem Buckelgebilde der Zentrale-positronik hinüber und eilte zum Kommandantenschaltpult. Von hier aus konnten fast alle Schaltungen vorgenommen werden. Zahlreiche Nebenpositroniken setzten sie an Ort und Stelle in die Tat um. Sie regelten Maschinenleistungen, sorgten für die absolute Synchro-nisation der Ringwulsttriebwerke und taten zehntausend andere Dinge mehr. Entscheidend war der Impulsbefehl des Kommandanten. Jener mußte seine Anlagen beherrschen.

CC schaltete. Die Bildschirme der Panoramagalerie leuchteten auf. Das blaue Häusermeer aus Stahl erschien.

„Keine Ortungsergebnisse“, gab der Hauptautomat durch. „Draußen röhrt sich nichts.“

„Sehr gut! Wie geht es Haff?“

8

„Seinem Zustand entsprechend gut. Ich habe die Endaktivierung eingeleitet. Sein schlafendes Gehirn erwacht. Ihre Anwesenheit erscheint notwendig, Sir.“

3.

An Bord der SODOM gab es nur eine Spezialstation dieser Art. Sie war eingerichtet worden, um in bestimmten Fällen Tiere oder Lebewesen urweltlicher Entwicklungsstufe energetisch konservieren und damit am Leben erhalten zu können.

Keiner der achthundert SODOM-Spezialisten hatte es trotz des drohenden Todes durch natürliche Alterung gewagt, sich diesen Maschinen anzuvertrauen, um vielleicht doch noch überleben zu können.

Nur einer, der sich nicht direkt als Besatzungsmitglied, sondern mehr als persönlicher Beschützer und Freund des Admirals eingestuft hatte, war beim letzten, von Dano erlaubten Versorgungsflug zur SODOM an CC herangetreten.

Sein Name war Haff, und er galt als negativer, also körperlich verformter Mutant vom Planeten Ertrus. Haff besaß Instinkte, die normale Menschen nicht aufweisen konnten. Schon damals hatte er der dumpfen Ahnung Ausdruck verliehen, diese Reise könne viel länger dauern, als von anderen Leuten angenommen.

CC hatte Haff vor der energetischen Konservierung gewarnt. Sie war für höhere Lebewesen untauglich. Der Mutant hatte jedoch gemeint, er könne nur einmal sterben und darum gebeten, ihn in das Kraftfeld zu betten.

So war es geschehen. CC hatte die Schaltungen persönlich vorgenommen und mit ansehen müssen, wie der blauschuppige Riesenkörper erstarrte.

Nun stand Clifton Callamon erneut hinter den Panzerplastscheiben der Beobachtungs- und Schaltkabine. Haffs gewagtes Experiment schien gelungen zu sein. Sein Metabolismus war anders als der eines normalen Ertrusers. Ein Terraner hätte die Prozedur ohne-hin nicht überstehen können.

Haffs große, flammendrote Augen waren geöffnet. Die nahe bei den Schläfen befindlichen, senkrecht stehenden Pupillen schienen in innerem Schein zu leuchten, und doch

zeigten sie noch nicht den Ausdruck des Lebens.

CC beobachtete den 2,45 Meter hohen und in den Schultern 1,10 Meter breiten Giganten angespannt. Haffs runder, etwas flachgedrückt wirkender Schädel, der breite, lippenlose Hornmund und der ebenfalls feuerrot leuchtende Hornkamm auf seinem Kopf vermittelten den Eindruck des Ungeheuerlichen. In der Tat war Haff selbst von anerkannt furcht-losen Männern mit größter Vorsicht behandelt worden. Sein röhrendes, tief aus der mächtigen Brust hervorbrechendes Lachen hatte sowohl Freude als auch eine ernstgemeinte Warnung bedeuten können. Eigentlich hatten die Männer der SODOM niemals gewußt, was sie von dem Mutanten halten sollten. Man war ihm aus dem Weg gegangen; es sei denn, es war zu unangenehmen Situationen gekommen. In einem solchen Fall hatte jeder gehofft, Haff möge in der Nähe sein.

In welchem Verhältnis er zu Clifton Callamon stand, war selbst für dessen Vertraute un-klar geblieben. Irgendwie mußte beide Männer ein tiefes Geheimnis verbinden, denn Haffs Wildheit mäßigte sich augenblicklich, wenn CC in seine Nähe kam. Solange sich der Gigant an Bord der SODOM und anderer, von CC geflogenen Schiffe befunden hatte, war es niemals zu einer Streitigkeit, geschweige denn zu Handgreiflichkeiten zwischen ihm und anderen Leuten gekommen.

Daran mußte CC denken, als er zu dem allmählich erwachenden Hünen hinüberblickte.

„Wie hast du das geschafft, Junge?“ flüsterte CC geistesabwesend vor sich hin. „Mehr als sechzhundert Jahre in der relativ primitiven Energiekonserve zu überleben, ist ein Kunststück.“

9

Haffs Körper durchlief ein krampfartiges Zucken. Seine Pranken schlügen in unkontrollierten Reflexen aus. Ein Biomed-Roboter wurde getroffen und von seinen drei Standfüßen gerissen. Dröhnend flog er gegen den Metallsockel eines Geräts.

CCs etwas hervorstehende Wangenknochen verfärbten sich, als er die Lippen zusammenpreßte. Langsam griff er zum Desintegratorstrahler in seinem Gürtelhalfter.

Haff schlug nun mit Armen und Beinen aus. Ein dumpfer, grollender Laut brach zwischen den spaltweit geöffneten Lippen hervor. Dieser Zustand unkontrollierter Handlungen währte etwa drei Minuten. Dann beruhigte er sich. Das Gehirn schien die motorischen Reflexe unter Kontrolle zu haben.

Die roten Augen zeigten Leben. Sie verloren ihren stumpfen Glanz und bewegten sich. Unter dem grellen Licht des letzten Aktivierungsfelds zogen sich die Schlitzpupillen eng zusammen.

CC lachte erleichtert auf und verließ seinen Standort. Vor dem Konturlager, auf das die Geräte den Körper abgesenkt hatten, blieb er stehen.

„Willkommen im Reich der Lebenden, Haff! Hörst du mich?“

Unartikulierte Laute, von röchelnden Atemzügen unterbrochen, waren die Antwort. CC rief ihn nochmals an.

Haffs Hornkamm, eine Abart der ertrusischen Sichelkammfrisur, verfärbte sich blaurot. Dann dröhnte ein Wort aus dem weit geöffneten Mund. Es war Haffs schrecklichster Fluch, aber niemand hatte jemals erfahren, was er eigentlich ausdrücken sollte.

„Pratzel!“

. Callamon lachte verhalten. Tiefe Freude über das Erwachen des Vertrauten erfüllte ihn. CC liebte dieses so monströs und furchterregend aussehende Wesen.

„Klarer Fall, Junge. Du solltest noch etwas ruhen. He, nicht aufstehen! Das schaffst selbst du noch nicht. Ich ...“

Clifton Callamon, der athletisch gebaute Mann mit Kräften, die er infolge seiner Kunstor-gane selbst noch nicht genau einzustufen vermochte, wurde in der zugreifenden Pranke des Blauschuppigen zur hilflosen Puppe.

Fünf Finger umklammerten seinen rechten Oberarm und zogen ihn dem Lager näher. CC schrie vor Schmerz und jäher Zornempfindung über seine eigene, närrische Unvorsichtigkeit. Vergeblich versuchte er, mit der Linken den Strahler zu erreichen. Haff verhinderte es mit einem spielerischen Zugreifen seiner anderen Pranke.

„Komm zu dir, Haff!“ forderte Callamon in erwachender Panik. „Haff!“

Er starnte in die glühenden Augen, rief nochmals den Namen, identifizierte sich - und plötzlich ließ Haff seine Arme los. Ruckartig richtete er sich auf.

CC taumelte zur Schaltkabine hinüber und suchte dort nach einem Halt. Der grausame Schmerz in seinen gepeinigten Armen ließ überraschend schnell nach. Er fühlte das Pulsieren seines Blutes und spürte auch die Anästhesie, die mit dieser überstarken Durchblutung des Muskelgewebes einherging. Seine rätselhaften, porleytischen Kunstorgane hatten sofort angesprochen. Als er Haffs Stimme vernahm, war er fast wieder schmerzfrei.

„Was - was habe ich getan, Sir?“ dröhnte es in tiefstem Baß durch den Raum. „Sir ...“

CC wischte sich den Schweiß von der Stirn. Dabei registrierte er flüchtig, daß sein Star-reschlaf-Kahlkopf von den ersten Stoppeln eines neuen Haarwuchses bedeckt wurde. Haff fragte erneut, was er getan hätte.

„Das solltest du infolge deines Superprogramms besser wissen als ich. Nicht einmal ein primitiver Hilfsroboter greift seinen Herrn an. Von einer vollendeten Biopositronik deiner Art hätte ich es überhaupt nicht erwartet. Hast du mich jetzt einwandfrei identifiziert?“

„Jawohl, Sir“, entgegnete die höchstwertige Spezialmaschine, die im Jahre 2401 an Bord eines terranischen Raumschiffs gekommen war. Haffs Ungeheuer-Erscheinung war eine Tarnung, die Callamon entworfen hatte und auf Siga hatte erbauen lassen. Der Rie-

10

senkörper bot Platz zur Unterbringung zahlreicher Spezialgeräte, die kein anderer Roboter aufweisen konnte.

Die Maske als mutierter Ertruser war so vollendet gewesen, daß Haff niemals als Roboter erkannt worden war. Sein biologisch lebender Plasmazusatz stammte direkt vom Zentralplasma der Hundertsonnenwelt. Es war ein Geschenk für CC gewesen. Haff war ein indirekt lebendes Wesen mit Gefühlen und Regungen aller Art. Seine positronischen Denkvorgänge wurden vom Bioteil der Verbundschaltung unterstützt und nach menschlichen Grundsätzen geregelt.

Haff war in seinen Bewegungen, seiner Ausdrucksweise und seinen Ansichten nicht von einem normalen Ertruser zu unterscheiden; dennoch hatten die Männer der SODOM instantiv gespürt, daß mit diesem Giganten etwas nicht in Ordnung war.

CC begann zu lachen. Seine Schmerzen waren nun vollends abgeklungen. Haff stand auf und blieb reglos stehen. Nur seine flammenden Augen schienen zu leben.

„Ich bin todunglücklich, Freunde Darf ich Sie noch so nennen? Ich versuche zu ergründen, wie es zu dem Identifizierungsversager kommen konnte. Meine Ersatzteilbank ist reich bestückt. Pratzel!“

„Vergiß es! Selbstverständlich bin ich nach wie vor dein Freund. Wie reagiert dein Zellplasma auf die Erweckung? Ich hatte nicht geglaubt, daß es die Prozedur durchhalten würde. Darin lag die große Gefahr. Deiner Positronik und Mechanik, konnte die Zeit

nichts anhaben.“

„Das Plasma versetzte sich nach Absprache mit mir in einen Starreschlaf bei nur aller-notwendigster Zellkernerneuerung. Die Energiekonserven waren dabei nützlich. Ohne externe Versorgungsenergie wäre ich jedoch verloren gewesen.“

„Dafür hatte ich noch gesorgt. Hast du die neuen Daten speichern können? Ich gab sie in den Programmator, als die Messungen die einwandfreie Funktion deiner Hauptpositronik und Speicherbänke nachwiesen.“

„Voll aufgenommen, Sir. Ich bin über Ihre Aufgabe informiert. Haben Sie einen Kardec-Schild gefunden? Auf Zhruut gab es siebzigtausend, aber es werden nur zweitausend-zehn gebraucht.“

„Hervorragend!“ nickte CC anerkennend. Prüfend musterte er den angeblichen Ertrus-Mutanten. „Solange wir allein sind, dämpfe deine Stimmkapazität auf erträgliche Werte. Das röhrende Ungeheuer kannst du später spielen. Nein, ich habe nichts von den Schilden entdeckt, aber einer deiner porleytischen Kollegen hat sein mechanisches Dasein aushauchen müssen. Er brachte meine Haftmine zwischen die Feldprojektoren der Schaltstation.“

„Er kann nicht vollkommen gewesen sein“, behauptete Haff selbstsicher. „Mir wäre das nicht passiert.“

„Du bist auch nicht über zwei Millionen Jahre alt, Junge. Du wirst doch hoffentlich nicht schon wieder eitel?“

Haff grinste, wie es ein echter Ertruser normalerweise getan hätte. Bei ihm sah es aller-dings schauerlich aus, zumal sich seine flache Nase noch mehr in die Breite zog.

„Bei meinem wunderschönen Schädelkamm, Sir, etwas muß man schon auf sich halten.“

Er fuhr sich mit dem stählernen Greifwerkzeug, zu dem er gelegentlich „Händchen“ sag-te, geziert über den feuerroten Hornlappen, in dem wichtige Erkennungssensoren einge-baut waren.

CC seufzte erleichtert. Haff war wieder voll da.

„Ich möchte wissen, welcher Teufel mich beim Schöpf ergriffen hatte, als ich deine äußere Körperform entwarf. Drei siganesische Techniker fielen vor Entsetzen in Ohnmacht.“

11

„Die kannten mich halt noch nicht in Vollendung, Sir“, meinte Haff bescheiden. „Fangen wir jetzt an?“

„Kleide dich erst einmal an. Nackt siehst du noch schöner aus als sonst. Ich erwarte dich in der Zentrale. Läuft deine autarke Energieversorgung einwandfrei?“

„Nicht ganz. Ich werde eine neue Laderbank einsetzen müssen.“

„Tue das. Du mußt hundertprozentig in Ordnung sein, du schönster Ertruser aller Zeiten.“

CC ging. Er lachte noch, als er in den Antigravlift sprang. Haff war verlässlich und ein wirklicher Freund. Kleine Schwächen waren auf seine Plasmakomponente zurückzuführen.

\*

Clifton Callamon hatte den Platz des ehemaligen Kommandanten und Haff den des Ers-ten Kosmonautischen Offiziers eingenommen.

Dieser Mann war ein echter Ertruser gewesen. Dementsprechend waren die Abmessun-gen des Kontursessels. Haffs Körper paßte hinein. Zusätzlich zu den hufeisenförmig an-gebrachten Hauptschaltungen hatte Haff noch direkten Kontakt zur

Zentrale-Hauptpositronik.

Der Start und die nachfolgende Flugbeherrschung eines Großraumschiffs vom Rang eines Fünfhundertmeterschlachtkreuzers war eine Aufgabe, die selbst beim Einsatz hoch-wertiger Vielfachschaltungen und synchron laufenden Nebenpositroniken mindestens vier Personen erforderte. Callamon dachte mit gemischten Gefühlen an die kurze Reise vom Planeten Yurgill nach Zhruut zurück. Das war bereits problematisch gewesen.

Nun aber hatte er das Fünf-Planeten-System von Neu-Moragan-Pordh zu verlassen, die Strukturlücke im energetischen Barrierewall zu finden und anschließend in das Sternge-wimmel des Kugelhaufens M 3 vorzustoßen.

Die Frage der Navigation war an Hand altbekannter Werte annähernd gelöst worden. Bessere Unterlagen hatte CC von Rhodan erhalten. Sie waren in die Zentralepositronik eingegeben worden.

Haff konnte den Ersten Offizier einwandfrei ersetzen und CC den Kommandanten am Hochrangpult. Die Schaltung zum Maschinenhauptleitstand waren jedoch unbesetzt und die Navigationskoordination ebenfalls.

Im Hauptrangverbund waren sie als Katastrophenauslegung zwar enthalten und auch bedienbar, aber um all diesen Aufgaben nachgehen zu können, hätte CC vier Arme und mindestens zwei Köpfe mit reaktionsschnell denkenden Gehirnen gebraucht. Seine große Hoffnung war Haff!

Dessen Hände ruhten auf dem Rand der Schaltkonsole. Die Finger, teilweise so dick wie das Handgelenk eines jungen Mannes, wären zur Betätigung der vielen Schalter und Sensortasten untauglich gewesen. Dennoch war Haff zur Wahrnehmung feinfühliger Ver-richtungen vorbereitet.

Er hatte vier Tentakelarme mit fünfgliedrigen Greifern feinster Siga-Bauart aus den bei-den Unterarmen ausgefahren; links zwei Einheiten und rechts zwei Einheiten. So verfügte er plötzlich über vier zartgestaltete, hochempfindliche „Hände“ mit blitzschnell reagieren-den, gelenklosen Tentakelfingern, die jeden Schalter mit der gebotenen Behutsamkeit bedienen konnten.

Dazu kam noch seine direkte, leitungsgebundene Synchronschaltung mit der Hauptpo-sitronik-Zentrale. Theoretisch konnte Haff vier routinierte Techno-Kosmonauten ersetzen. Da Callamon ebenfalls über außerordentliche Fähigkeiten verfügte, mußte die SODOM in die Luft, dann in den freien Raum und anschließend auf zielgenaue Linearraumfahrtstufe

12

gebracht werden können. Die inneren Zweifel blieben jedoch. Eine derartige Riesenmasse war keine Space-Jet. Die geringste Unachtsamkeit konnte eine Katastrophe nach sich ziehen. Ausfallende Positroniken und davon angeregte Mechano-Schaltungen waren kei-ne Seltenheit, besonders nicht in der Startphase.

In diesem Fall war keines Menschen Hand da, die sofort eingreifen konnte. Dennoch mußte es riskiert werden.

„Alles klar, Haff?“ erkundigte sich CC mit rauer Stimme. Er räusperte sich anhaltend.

„Wir schaffen es, Sir! Kann ich den Unterentwickelten anrufen?“

CC versuchte ein Lachen. Es fiel dürftig aus. Der „Unterentwickelte“ war ein hochwertiger Mathelogieroboter der SODOM. Er stand vor den porleytischen Schaltanlagen tief im Innern der gelben Zone, wo er von CC hingebraucht worden war.

Er wußte, welche Kontaktflächen er zu berühren hatte. CC hatte alles zur Schaffung ei-ner Strukturlücke vorbereitet, auf die sofortige Ausführung aber verzichtet, da er nicht

si-cher war, ob sich nicht andere Stationen des zweiten Planeten in negativer Form einmi-schen würden. Wenn es geschehen sollte, wollte er mit der SODOM mindestens schon auf Kurs sein.

Infolge solcher Bedenken, die für einen Mann wie Callamon typisch waren, würde der Schlachtkreuzer einen Alarmstart durchführen. Das war ein weiterer Unsicherheitsfaktor.

„Hol's der Teufel, ich riskiere es!“ erklärte er rau.

„Logisch!“ bekräftigte Haff. „Wir sind zu schön, um in die Luft zu fliegen. Kraftwerke eins bis sechs fahren hoch. Abhebwert geht auf Antigravitationsfeld, Landebeine fahren ein. Standschub steht, Windabdrift wird absorbiert. Der Unterentwickelte...“

„Ausführungssignal senden. Dann ab mit verantwortbarem Atmosphäre-Maximalschub. Nicht mehr, hörst du! Diese Welt hat unangetastet zu bleiben. Bei Leerraum-Vollschub wäre hier die Hölle los.“

„Ich habe mein Programm, Pratzel.“

Weit entfernt von dem bereits über dem Boden schwebenden Raumschiff schaltete der Roboter wie programmiert. Sekunden später lief sein Bestätigungssignal ein. Die Struktur-lücke mußte jetzt hergestellt sein.

Im gleichen Augenblick erwachten die Ringwulsttriebwerke der SODOM zum Leben. Säulenstarke Glutbahnen schossen aus den Hochenergie-Felddüsen, wurden von den Rumpfschirmen seitlich abgeleitet, verloren einen hohen Teil ihrer thermischen Energie und peitschten dann auf die Stahlplatten des Talkessels nieder.

Sie hielten einwandfrei stand. Porleytisches Material ließ sich vom Partikelstrom eines veralteten Terraschiffs nicht beeindrucken.

CC stieg mit langsamer Fahrt auf zehntausend Meter Höhe. Erst dort wurden die Reak-torbrennkammern hochgefahren.

Senkrecht schoß die SODOM empor. Verdrängte Luftmassen lohten auf, wurden glühend und fielen bei weiter ansteigender Fahrt in den entstehenden Vakuum-Kamin zurück.

Über Zhruut tobte ein Unwetter, wie es die Erbauer der stählernen Anlagen zu ihren Ak-tivzeiten nicht erlebt hatten.

Als das Tosen außerhalb der Energie-Prallschirme nachließ und die letzten Glutpartikel in die Atmosphäre zurückfielen, machte CC ernst. Nun konnte diese Welt nicht mehr ge-fährdet werden.

Der schnelle Schlachtkreuzer, Typschiff der SODOM-Klasse, raste mit einer Beschleu-nigung von siebenhundert Kilometer pro Sekundenquadrat in den freien Raum hinaus. Zhruut wurde binnen weniger Augenblicke zu einem tennisballgroßen Gebilde, das schließlich im Glanz des dichten Sternengewirms unterging.

13

Die Navigationspositroniken arbeiteten zufriedenstellend. Der Strukturkorridor wurde er-reicht und angeflogen. Die Schaltung war gelungen.

CC dachte an die unter Vollast laufenden Andruck-Neutralisatoren. Ihre Überprüfung hatte Anlaß zur Sorge gegeben. Wenn sie asynchron zu stottern begannen, war die SODOM verloren. Callamon versuchte, nicht mehr an die vielen tausend Möglichkeiten einer Katastrophe zu denken. Er mußte die Fünf-Planeten-Anlage verlassen. Es wurde höchste Zeit.

4.

„Dreimal schwerwiegend gezweifelt, ist so gut wie einmal verloren“, kicherte Gucky. „Ihr kennt CC nicht. Der kommt! Ich wette um fünftausend Galax. Wer setzt dagegen?“

„Warum nicht eine halbe Milchstraße?“ regte sich Tyner Passal auf. „Du hast selten so

laut gesponnen, Verehrtester.“

„Dein Glück, daß du mich so genannt hast, Wurm!“ erklärte der Mausbiber gut gelaunt. „He, bleib sitzen, Tyner! Oder willst du eine kostenlose Luftreise machen?“

Der Epsaler, genau so hoch wie breit gebaut, beherrschte sich und nahm wieder Platz. Er konnte es aber nicht unterlassen, mit drohendem Unterton zu sagen:

„Wenn deine besonderen Gaben wieder einmal durch äußere Umstände ausfallen sollten, werde ich dich liebevoll streicheln. Mein Wort darauf.“

Er grinste und schaute auf seine massigen Hände. Dann tauchte er wieder den Löffel in den rosaroten Synthobrei und aß weiter. All dies geschah in der geräumigen Messe des Schweren LFT-Tenders VALLANKO. Er war eine Weiterentwicklung der berühmten Flot-tentender aus der Dinosaurier-Klasse, und seine runde Landeplattform von zweitausend Meter Durchmesser bot selbst großen Schiffen einen sicheren Hafen inmitten des leeren Raumes. Die Werft- und Reparatureinrichtungen waren beispiellos. Es gab kaum einen Schaden, der mit den Hilfsmitteln der VALLANKO nicht hätte beseitigt werden können.

Gucky winkte ab, bot nochmals seine Wette an und wandte sich danach seinem Essen zu.

„Widerwärtig“, beschwerte er sich. „Synthobrei! Auch noch rosa gefärbt. Habt ihr schon mal bei einer Magenoperation zugesehen, eh? Ich habe...“

„Noch ein Wort - und du bist reif für fünf Stunden Tiefschlaf“, erklärte Passal. „Sieh dich um - und du weißt, was ich meine.“

Gucky wollte auftrumpfen, aber vorher schaute er sich wirklich um. In der Messe aßen achthundert Männer aus vielen Völkern der GAVÖK und der LFT. Sie zählten zu jenen aufbegehrenden Untergrundlern, die eindeutig erklärt hatten, sie ließen sich die porleytische Vorherrschaft nicht länger gefallen. Hervorragende Spezialisten waren sie alle - jeder auf seinem Gebiet. Darin unterschieden sie sich erheblich voneinander, nicht aber in ihrer Einstellung. Sie hielten es für würdelos, sich von zirka zweitausend irregeleiteten Geschöpfen unterdrücken zu lassen.

So jedenfalls stuften sie die Verhaltensweise der Porleyter ein.

Gucky fuhr seinen zum Grinsen entblößten Nagezahn schleunigst ein und zog die Schultern hoch. Er schaute in achthundert Mündungen, und jede gehörte zu einem Narkosestrahler.

„Wie war das mit der Magenoperation?“ fragte ein älterer, unersetzt gebauter Mann. Seine weiße Haarmähne war nicht zu übersehen. Sein Name war Ipsborn Genartson. Vom Fach her war er Sextadimphysiker und hatte bei der Entwicklung der neuen Metagravtriebwerke entscheidend mitgewirkt. Dann war er, störrisch wie es seine Art war, zum Aufbegehrer geworden.

14

„Du wirst jetzt deinen nahrhaften Brei essen, Kleiner“, betonte er. „Wir sind eine streikende Mannschaft, zusammengestellt aus Unzufriedenen, die auf der Erde, auf den GAVÖK-Welten oder in den Basaren der KH wahrscheinlich nur Unsinn angerichtet hätten. Für die Hanse und die LFT sind wir zu einem zwar anerkennenswerten, sonst aber risikoreichen Faktor geworden. Rhodan war heilfroh, als er uns abschieben konnte. Und da beschwerst du dich über die Synthonahrung? Fang an, Kleiner! Achthundert Mann auf einmal kannst du nicht mit Lüftreisen bezwingen. Nun?“

„Ich füge mich zähneknirschend der brutalen Gewalt“, murkte Gucky. „Achthundert Para-lysestrahler, das hat man gern.“

„Hast du eine Ahnung, womit der eigentlich knirschen will?“ fragte jemand seinen

Nach-barn.

Dröhnen des Gelächter unterbrach das Intermezzo. Gucky dagegen schluckte seinen Brei. Der Mausbiber war mit der Haltung der achthundert Leute zufrieden, zumal ihm Rhodan vor dem Start ans Herz gelegt hatte, sorgsam auf deren Gemütszustand zu ach-ten und eventuell geplante Dummheiten zu verhindern.

Sie hatten sich öffentlich gegen die Haltung der LFT-Führung aufgelehnt und waren teil-weise in den Untergrund gegangen. Von dort aus hatten sie ergebnislos versucht, die Por-leyter zum Einlenken zu bewegen.

Als das nichts nützte, hatten sie alle möglichen Raumschiffe entführt und sie auf abseits liegenden Stützpunkten versteckt. Sie dachten nicht daran, sich durch die porleytische Politik von allen Raumfahrzeugen entblößen zu lassen.

In einer solchen seelischen Verfassung waren sie von Rhodans Agenten aufgestöbert und für eine Geheimplanung gewonnen worden, über deren Auslegung sie bis zur Stunde noch nichts ahnten. Sie wußten nur, daß ein Unbekannter namens Clifton Callamon zu-sammen mit ihnen etwas durchführen wollte, das der Menschheit dienen sollte.

Das hatte ihnen genügt. Sie waren aus allen Ecken und Winkeln hervorgekommen, wa-ren auf heimlich bereitgestellten Kleintransportern eingestiegen und tief im Raum auf die dort wartende VALLANKO gestoßen. Als sie den riesigen Flottentender und die beiden bewaffneten Geleitschutz-Koggen gesehen hatten, war jede Frage verstummt. Sie hatten warten gelernt.

Die Männer des Tenders beobachteten die achthundert Unzufriedenen besorgt. Man traute ihnen zu, den überragend ausgerüsteten Tender zu kapern und mit ihm im Leer- Raum zu verschwinden.

Gucky hatte die Besatzung dahingehend beruhigen können. Vorerst war damit noch nicht zu rechnen. Wenn allerdings CC ausblieb, dann konnte es zu kritischen Streik-Situationen kommen. Wer dabei zu verlieren hatte, war im Fall eines Falles klar. Die acht-hundert Haudegen waren schwerbewaffnet an Bord gekommen. Keiner hatte seine Aus-rüstung abliefern wollen. Jeder hatte auf seine persönliche Freiheit gepocht.

Dergestalt war die Situation nahe dem Sonnenleuchtfeuer Trimmpfad im Halo-Sektor M 13 Nord.

Gucky beendete seine Mahlzeit und sah sich um. Der Epsaler neben ihm schnippte mit dem Finger die Tellerfolie in den Abfallschlitz auf der Tischmitte.

„Wer ist dieser CC?“ wollte er wissen. „Warum sind wir auf der VALLANKO in der Be-dienung eines historischen Schlachtkreuzers der SODOM-Klasse unterrichtet worden? Die Hypnoschulung war viel zu aufwendig, um lediglich als Vorsichtsmaßnahme so ganz nebenbei eingestuft zu werden. Was wird hier gespielt?“

In dem großen Raum wurde es still. Achthundert Augenpaare richteten sich auf den Kleinen. Gucky fühlte, daß er nicht mehr lange schweigen konnte.

„Wer CC ist, werdet ihr heute noch erfahren. Ich kenne ihn, aber ich will euch nicht vor-eingenommen sehen. Alles andere weiß ich auch nicht.“

15

„Und die Hypnoschulung?“ wollte Genartson wissen. „Was haben wir mit einem Muse-umsschiff zu tun? Der Kasten hat nicht einmal Protonenstrahltriebwerke, geschweige denn ein Metagravaggregat. Was soll das?“

„Vielleicht ist das gerade der Witz? Schluß jetzt, Freunde, ich weiß nichts.“

Gucky verließ die Mannschaftsmesse per Teleportation, um nicht noch mehr in die Zwickmühle genommen zu werden. Außerdem wußte er tatsächlich nicht, was der Auf-

wand zu bedeuten hatte. Ihm war lediglich klargeworden, daß Callamon und Rhodan etwas ausgedacht haben mußten, was außer ihnen kein Mensch erfahren hatte - wenigstens bis jetzt nicht.

Der Kommandant des Tenders war angewiesen worden, ein längst vergessenes Sonnenleuchtefeuer namens Trimmpfad anzufliegen. Es handelte sich um einen hellgelben, einsamen Stern, vierundzwanzig Lichtjahre von den äußersten Grenzen des Kugelsternhaufens M 13 entfernt.

Gucky dachte an seine Erlebnisse im Fünf-Planeten-System. Er hütete sich jedoch, einem Außenstehenden eine Andeutung zu geben, zumal er sich nicht danach erkundigt hatte, ob die SODOM von dort abgeflogen war oder nicht. Es gab zu viele Unklarheiten.

Drei Stunden später meldete die Fernortung des Tenders das Auftauchen eines unbekannten Schiffes. Die Nachricht verbreitete sich blitzschnell. Die achthundert Unzufrieden-nen eilten zu den Bildschirmen. Gucky erinnerte an seine kleinen Wetten. Die Fünftau-send-Galax-Wette hatte sowieso niemand angenommen.

Die Orter gaben weitere Informationen durch.

„Kugelraumschiff, Durchmesser etwa fünfhundert Meter, soeben aus dem Linearraum gekommen. Heftige und ungewöhnliche Energiestrahlung. Sie stammt von veralteten Triebwerken, Fusionsmeilern und Direktumformern. Volle Bremsbeschleunigung, Wert liegt bei siebenhundert km/sec<sup>2</sup>. Verdammt - die rasen genau auf uns zu! Die kriegen das Ding doch nie zum Stillstand. Sie - sie müssen verrückt geworden sein. An Kommandant, willst du ein Ausweichmanöver fliegen? Der Kugelraumer liegt auf Kollisionskurs!“

„Wir bleiben mit Wartefahrt im Sonnenorbit. Rufe das fremde Schiff an. Es müßte CC sein.“

Die achthundert zukünftigen Besatzungsmitglieder der SODOM sprachen kein Wort. Schweigend sahen sie sich auf den Bildschirmen der Fernortung das feuerspeiende Ungetüm an. Die Glutbahnen der achtzehn Ringwulsttriebwerke waren selbst in der optischen Normalfassung nicht mehr zu übersehen.

Infolge der Hypnoschulung wußten sie, was jetzt an Bord geschah, denn sie hatten längst erkannt, daß dies ein Schlachtkreuzer der SODOM-Klasse war.

„Gewagt, aber gut. Fast zu gut! Ob uns da jemand etwas vorführen will?“

Tyner Passal, der fähige Technokosmonaut, blickte sich fragend um. Als niemand antwortete, fügte er seinen Worten hinzu:

„Schön, warten wir es ab. Auf diesen Knaben werde ich langsam neugierig.“

\*

Tyner Passal war von den achthundert Freiheitsliebenden ohne große Formalitäten zum Sprecher gewählt worden. In dieser Eigenschaft rief der Epsaler den Kommandanten des Tenders an. Er bat um Überspielung aller einlaufenden Daten und Gespräche direkt in die große Messe, in der die Männer gewissermaßen Quartier bezogen hatten. Sie lag außerhalb des kugelförmigen Bugteils in einem Hangarsektor der Werftplattform.

Tash Urikov, ein Schiffsführer der LFT, hatte der Bitte entsprochen. So geschah es, daß die großen Bildschirme neben den Druckporten der Messe ständig in Betrieb waren.

16

Das fremde Schiff flog ein riskant anmutendes Anpassungsmanöver mit Schubleistungen, die einem Metagravraumer alle Ehre gemacht hätten. Die achthundert Verfechter für Recht und Freiheit des Individuums waren sich darüber klar, daß dort drüben

mehrere hundert Mann voll in Aktion waren. Anders ließ sich diese Maßarbeit nicht erklären.

Als man sich bereits fragte, was man eigentlich an Bord eines ohnehin vollbemannten Schlachtkreuzers zu suchen hätte, meldete sich endlich der dortige Schiffsführer.

Es kam ganz anders, als es selbst der phantasiebegabteste Streikende sich hätte ausmalen können. Eine tiefe, sonore Stimme klang auf. Gleichzeitig erschien auf den Bildschirmen das Gesicht eines Mannes.

Die hellgrünen Augen wurden vom Schirm einer ungewöhnlichen Dienstmütze überschattet. Inmitten der Goldstickereien prangte ein Symbol, das man nicht mehr kannte.

„Schlachtkreuzer SODOM, Flaggschiff der 32. Kommandoflotte CC, Solares Imperium, Kommandeur Raumadmiral Clifton Callamon, ruft Schweren Flottentender VALLANKO. Melden Sie sich bitte. Ist der Kommandant - wie vorgesehen - der Terraner Tash Urikov?“

Tyner Passal, hundertacht Jahre alt und erfahren in vielen Dingen, hielt die Luft an. Dann erklärte er gedehnt:

„Seit hundert Jahren Standard sind meine Nerven nicht so gekitzelt worden wie jetzt. Habe ich recht gehört?“

„Du hast“, bestätigte der Sextadimphysiker Genartson. „Soeben wird mir klar, was da angebraust kommt. Das ist die SODOM, das Typschiff der Klasse. Und wenn mich meine Kenntnisse als bescheidener Triebwerkbauer nicht täuschen, dann ist diese Klasse vor etwa fünfzehnhundert Jahren in Dienst gestellt worden. Damals gab es noch das erwähn-te Solare Imperium. Großer Metagrav - wer ist dieser Mann? Er trägt eine uralte Uniform.“

„Wenn Sie Ihren Schock überwunden haben, Mister Urikov, bitte ich um Ihren Anruf“, vernahmen sie die fremde Stimme erneut. „Ich registriere einen Ausfall in meiner Schub-synchronisation. Ich wäre Ihnen daher verbunden, wenn Sie den notwendigen Landeanflug mittels Fernsteuerung vornehmen würden. Sie haben doch hoffentlich die für die SODOM-Positroniken gültigen Daten und Frequenzen gespeichert? Mit Ihren modernen Geräten werden Sie es nicht schaffen. Antworten Sie bitte.“

In der großen Messe meldete sich Gucky über die interne Kommunikationsanlage zu Wort.

„Ich kann euch jetzt einige Erklärungen geben. Kurz und schmerzlos! Das ist die echte SODOM, mehr als sechzehnhundert Jahre alt. Sie wurde im Januar 2401 alter Zeitrechnung in Dienst gestellt. Hört genau zu!“

Gucky schilderte jene Ereignisse, die er zusammen mit CC auf Yurgill und Zhruut erlebt hatte. Niemand unterbrach ihn.

Er endete mit den Worten:

„Demnach ist die SODOM mit CC und einigen Robotern besetzt, das ist alles. Jetzt wißt ihr, warum ihr die Hypnoschulung erhalten habt. CC muß das Kunststück geschafft haben, ganz allein aus dem Fünf-Planeten-System zu entkommen, was aber nur durch die teil-weise Abschaltung der porleytischen Energiebarriere möglich gewesen sein kann“. Jetzt ist mir alles klar. Vorher hatte ich noch gezweifelt.“

Achthundert fassungslose Spezialisten, von denen jeder wußte, wie schwer ein schnel-ler Schlachtkreuzer der SODOM-Klasse zu fliegen war, unterbrachen ihre Diskussionen, als sich Tash Urikov endlich meldete.

„Kommandant VALLANKO an SODOM. Clifton Callamon: Wir sind vorbereitet und kön-nen dich übernehmen. Wieviel Mann hast du an Bord?“

Man vernahm ein Auflachen. Das Fernbild veränderte sich. CC erschien in voller

Größe. Neben ihm saß ein monströses Geschöpf in einem riesigen Kontursessel. Seine Hände waren nicht zu sehen, dafür hatte CC bei der Bilderfassung gesorgt. Haffs ausgefahrene

17

Hilfswerzeuge hätten seine Identität verraten. Statt dessen erblickte man jetzt den goldenen Kometen auf Callamons linker Schulter und den Ärmelaufnäher mit der Aufschrift „So-lares Imperium“.

„Zwei Mann, Mr. Urikov. Meine Wenigkeit und den ertrusischen Mutanten Haff. Das ist alles. Übernehmen Sie bitte unser Anflugmanöver. Wir sind noch etwas zu schnell.“

„Das kann man wohl sagen“, erklärte Tyner Passal erregt. „Will der wirklich mit nur einer Hilfskraft einen Schlachtkreuzer geflogen haben? Das halte ich für ein Gerücht - oder, nein, ich nehme alles zurück. Es muß so sein! Gucky, wie pflegt dieser Kommandant eigentlich SODOM-Typen zu fliegen, wenn er eine geschulte Besatzung an Bord hat?“

„Noch ein bißchen eleganter“, erklärte der Kleine mit einer großartig wirkenden Handbewegung. „Ich kenne ihn schließlich. Vor sechzehnhundert Jahren gab es eben noch gute Männer und schlechte Schiffe. Heute ist das genau umgekehrt. Nein - nein, das soll-te keine Beleidigung sein! Passal, wenn du mich wirklich paralysierst, wirst du lange auf weitere Erklärungen warten müssen.“

Der Epsaler steckte den Betäubungsstrahler in die Gürteltasche zurück.

„Wenn du dir einbildest, du könntest dich in der Leistung anderer Leute sonnen und da-mit angeben, bist du genau an die richtigen Zuhörer geraten!“ rief jemand aus dem Hintergrund. „Los, erzähle mehr! Wie alt soll dieser CC sein? Woher kommt er? Ausbildung? Was hat er früher gemacht?“

Zwanzig Minuten später hing die SODOM im gewaltigen Fesselfeld des Tenders. Calla-mon hatte alle Maschinen bis auf ein kleines Notkraftwerk abgeschaltet. Damit versorgte er seine lebenswichtigen Schaltungen und Kommunikationsverbindungen.

Langsam senkte sich der alte und eigentlich doch so neue Schlachtkreuzer auf die riesige Landefläche der VALLANKO nieder. Im Januar 2401 war er werftneu gewesen. Calla-mon hatte die Zeit des Stillstands auf Yurgill bewußt ignoriert, obwohl ihm sein Verstand gesagt hatte, daß die Zeit nicht spurlos hatte vorübergehen können.

Zahllose Teile der SODOM waren unzerstörbar, es sei denn durch Gewalteinwirkung. Die Positroniken reagierten jedoch empfindlicher. Dort lagen die Versager.

„Ausgezeichnet, Mr. Urikov“, vernahm man CCs Stimme. „An Bord Ihres Tenders gibt es erstklassige Männer. Es ist nicht einfach, ein so altes Schiff einzudocken. Würden Sie so nett sein und mich auf das Quartier jener achthundert Spezialisten schalten, die Sie doch hoffentlich an Bord haben. So hatte ich es mit dem Großadministrator - Verzeihung, ich meine mit Perry Rhodan - abgesprochen.“

Urikov war bis zum Grunde seiner Seele aufgewühlt. Dieser Fremde strahlte etwas aus, was man mit dem Verstand vergeblich zu ergründen versuchte. Die Worte verwirrten ihn. Dabei registrierte er nur am Rande, daß er nicht mit dem selbstverständlich gewordenen „Du“ angesprochen, sondern nach uralten Umgangsformen gesiezt wurde.

„Ich schalte auf Direktverbindung um“, erklärte er mit rauer Stimme. „Selbstverständlich ist deine neue Besatzung an Bord. Die Hynoschulung über die SODOM-Klasse ist abgeschlossen. Seid ihr - seid ihr wirklich nur zwei Mann an Bord?“

Ein wildes Röhren ertönte. Haffs Gesicht erschien auf den Bildschirmen.

„Zwei Mann und keiner mehr, Pratzel!“

„Verzeihen Sie bitte den Gefühlsausbruch meines Mitarbeiters Haff“, meldete sich Callamon. „Ertruser sind etwas empfindlich in Ehrbegriffen. Ja, wir sind zu zweit. Darf ich nun um die Schaltung bitten?“

Urikov verzichtete auf weitere Fragen. In der Tendermesse leuchteten die Schwebeeinheiten der Tonerfassung auf. Sie übernahmen gleichzeitig die Bildübertragung.

Gucky und Tyner Passal traten vor. Der zweihundertundzwölf Jahre alte Genartson hielt sich etwas im Hintergrund.

Callamon meldete sich sofort.

18

„Oh, da ist ja mein einmaliger Pseudohamster. Ich grüße dich, Gucky. Wie geht es, guter Freund. Würdest du bitte die Vorstellung übernehmen?“

„Du hast jetzt gefälligst mit den Zähnen zu knirschen“, grinste der Epsaler. „So etwas von einer Beleidigung - also nein!“

„Das ist der Angeber Tyner Passal!“ rief der Mausbiber schrill. „Er nennt sich Technokosmonaut. Ob er auch einer ist, wird sich herausstellen.“

„Das zu beurteilen, solltest du mir überlassen. Willkommen, Mr. Passal. Ich hatte Perry Rhodan gebeten, mir achthundert außergewöhnliche Männer zu schicken. Mit überaus braven LFT-Bürgern, die alles mit gesenktem Haupt über sich ergehen lassen, kann ich nichts anfangen. Sind Sie devot oder außergewöhnlich?“

„Ich bin der gewählte Sprecher von achthundert Außergewöhnlichen, damit du klar siehst“, betonte Passal. „Mein Rufname lautet übrigens Tyner.“

„Eine elegante Zurechtweisung“, lachte CC. „Ich bitte Sie um ein wenig Geduld, Mr. Passal. Zu meiner Zeit duzte man einen anderen Menschen erst dann, wenn er sich als dazu würdig erwiesen hatte. Dessen ungeachtet können Sie mich durchaus duzen. Ich habe nichts mehr dagegen. Die Moralbegriffe der neuen Zeit habe ich erlernt. Geben Sie mir etwas Zeit, denn auch ich kann nicht jählings aus meiner Haut springen. Glauben Sie, mit den Schaltungen der alten SODOM klarzukommen?“

„Mit Sicherheit! Wir möchten nur gern wissen, was das bedeuten soll. Willst du mit einem uralten Schlachtkreuzer auf die Porleyter losgehen?“

„Das wäre die Idee eines Schwachsinnigen. Natürlich nicht! Für ein Täuschungsmanöver ist das Schiff jedoch hervorragend geeignet.“

„Täuschungsmanöver?“

„Selbstverständlich. Oder glauben Sie etwa, die Porleyter würden einen uralten Schlachtkreuzer des ehemaligen Solaren Imperiums als LFT- oder Hanseschiff identifizieren? Deren konstruktive Auslegung ist den Porleytern ausreichend bekannt. Hätten Sie die SODOM ohne vorhergehende Schulung als Terraschiff eingestuft? Aufgrund der Ku-gelform hätten Sie vielleicht einige Überlegungen angestellt, aber die Wahrheit hätten Sie nie erkannt. Darauf werden wir unser Kommando unternehmen aufbauen, Mr. Passal. Der Begriff mag Ihnen fremd erscheinen, aber ein Mann meiner Art weiß sehr genau, was darunter zu verstehen ist.“

„Blutvergießen! Das lehrt die Geschichte.“

„Da irren Sie sich. Es kann auch List und persönliches Können bedeuten. Ich habe nicht vor, einem Porleyter oder einer anderen Person ein Haar zu krümmen. Das wäre es vor-erst, Mr. Passal. Grüßen Sie Ihre Männer. Ich freue mich auf den ersten persönlichen Kontakt.“

5.

Die Schiffsbaingenieure des Schweren Flottentenders VALLANKO hatten bereits vor

dem Abflug aus dem Solsystem exakte Anweisungen erhalten. Sie genügten ihnen. Niemand fragte nach dem Warum.

Wenn Clifton Callamon zur höchsten Eile drängte und verlangte, zwei seiner total veral-teten Space-Jets müßten „frisiert“ werden, dann wurden sie eben frisiert.

Die Maßnahmen erforderten einen erheblichen technischen Aufwand, Können und Phantasie; aber auch das war den verantwortlichen Schiffsbauern schon vor dem Abflug klargemacht worden. Rhodan hatte persönlich dafür gesorgt.

CC entdeckte dennoch zahlreiche Mißverständnisse im Detail. Seine Forderungen erschienen den Technikern teils absurd, anderen als viel zu aufwendig. Einige wenige Männer aus dem Werftstab des Tenders hielten es für unmöglich.

19

Callamon hatte dazu gemeint:

„Des Menschen Hirn ist dazu erschaffen worden, um Unmöglichkeiten möglich zu machen. Setzen Sie die Impulse Ihrer grauen Zellen in handwerkliche Maßnahmen um - und Sie werden sehen, wie das klappt.“

Admiral Clifton Callamon hatte nach einem Aufenthalt von nur zwei Tagen Autorität gewonnen, ohne jemals bevormundend, laut oder gar befehlshaberisch zu werden. Er scherzte, sprach, diskutierte und überzeugte. Sein Wissen um die Dinge war außergewöhnlich.

Man wußte, daß er Kosmonaut und Hochenergieingenieur war. Seine Begabung für ungewöhnliche Konstruktionen erkannte man nach und nach. Nur wenige Personen ahnten, daß er auch Galaktopsychologe war. Seine schwachen parapsychischen Fähigkeiten auf dem Gebiet der Telepathie, Telekinese, Präkognition und Suggestion waren lediglich Gu-cky bekannt. Er und CC hatten schon vor sechzhundert Jahren zusammengearbeitet.

Callamon hütete sich, von diesen geringen, oftmals nur sporadisch auftretenden Gaben Gebrauch zu machen. All das, was ein Könner wie Gucky spielerisch leistete, forderte CC bis zum Rand der psychischen Erschöpfung. Das konnte er sich in dieser Situation nicht erlauben.

So blieb er zurückhaltend, aufrichtig und mit Worten überzeugend. Das genügte ihm.

Die achthundert neuen Besatzungsmitglieder der SODOM hatten zwei harte Tage hinter sich. Ihre Hypnoschulung, abgestimmt auf die Bedienung eines Schlachtkreuzers der SODOM-Klasse war perfekt; aber als sie vor den Maschinen und Schaltungen standen, offenbarte sich wieder einmal die Realität. Theoretisches Wissen und Praxis waren und blieben zweierlei Dinge.

Das wirkliche Lernen begann erst vor Ort. Haff, der Spezialroboter, den man nach wie vor als ertrusischen Mutanten einstufte, leistete Schwerstarbeit - wenigstens nahm man das an. Man ahnte nicht, wie unermüdlich er war. Man fühlte es nur!

Callamons Forderungen beim Umbau der beiden alten Space-Jets und die rein optischen Veränderungen an den Außenwandungen der SODOM warfen einen solchen Komplex von Fragen auf, daß die anfänglich begeistert ans Werk gehenden Männer der VALLANKO von Stunde zu Stunde mißmutiger wurden. Sie empfanden es als Zumutung, über die Hintergründe im unklaren gelassen zu werden.

CC hatte ihre Verhaltensweise sorgsam beobachtet. Er hatte schon immer gewußt, wann es an der Zeit war, den Schleier eines Geheimnisses zu lüften. Im vorliegenden Fall wußte er es besonders gut.

Die Informations-Besprechung war für fünfzehn Uhr Bordzeit angesetzt worden. Sie sollte in der großen Plattform-Messe stattfinden. Die regulären Besatzungsmitglieder

des Tenders konnten, sofern sie keinen Platz mehr fanden, über das Kommunikationssystem zuhören und zuschauen.

Erstaunlicherweise hatten sie aber alle einen Platz gefunden. CC lachte bei dieser Erkenntnis und meinte zu Haff:

„Siehst du, Freund, das sind typische Terraner und solche, die von Terranern abstammen. Wenn sie nur wollen, dann holen sie den Teufel aus der Hölle. Es wird Zeit! Gehen wir, oder sie werden uns spätestens morgen verprügeln. Unter ihnen sind ziemlich raubei-nige Typen, die endlich wissen wollen, was hier gespielt wird.“

„Verprügeln? Mich!“ empörte sich Haff.

„Darauf kannst du wetten. Wenn du dich als stärker erweist, als es selbst ein Ertruser sein kann, erkennen sie deine Identität. Dann bekommst du es mit einigen Spezialrobotern der VALLANKO zu tun. Gehen wir!“

\*

20

Sie saßen und standen dicht an dicht. Niemand hatte es sich nehmen lassen, CC zuzu-hören. Gucky war das einzige Intelligenzwesen, das die Lage anders beurteilte. Er kannte CC, und er allein wußte auch längst, daß Haff ein Roboter war, obwohl er diese Konstruktion früher niemals kennen gelernt hatte. Für Guckys Begriffe „dachte er zu wenig“! Der Kleine hatte jedoch geschwiegen und damit CCs unausgesprochenen Wunsch nach Geheimhaltung respektiert.

Die Besatzungen der beiden bewaffneten Geleitschutz-Koggen hörten über normallicht-schnellen Visiphonfunk mit. Sie hatten nicht an Bord kommen können. Die Überwachung des Leerraums im Halo nördlich des Kugelsternhaufens M 13 war wichtig. Niemand durfte die drei Raumschiffe orten oder gar identifizieren. Der alte Schlachtkreuzer auf der Werft-plattform der VALLANKO hätte wahrscheinlich unerwünschte Aufmerksamkeit erregt.

„Er kommt tatsächlich“, meinte Ipsborn Genartsqn. „Souverän, wie mir scheint. Spielt er das bewußt?“

„Quatsch, er ist es von Natur aus“, fiel Gucky ein. „CC braucht sich nicht in Pose zu stel-len. Das ist etwas für Angeber. Er ist ein Könner.“

„Unbestreitbar“, bestätigte der Sextadimphysiker nachdenklich. „Ich habe ihn getestet. Der Mann kann etwas. Gut, hören wir ihn an. Was meinst du, Tyner?“

„Abwarten“, entgegnete der Epsaler zurückhaltend. „Ich habe nämlich das Gefühl, als würde er uns nach und nach unauffällig um den Finger wickeln, wenn du diesen historischen Begriff verstehst.“

Genartson schmunzelte verhalten.

„Ach - und das hast du junger Bursche mit deinen hundertacht Jährchen auch schon er-kannt? CC hat schon gewickelt, wenn ich deinen Begriff aufgreifen darf.“

Tash Urikov, der schlanke, hochgewachsene Mann, sah sich um.

„Euer Streitgespräch in allen Ehren; aber hier scheint es um Dinge zu gehen, die weit über das Maß des Gewohnten hinausgehen. Beherrscht euch!“

„So spricht man ein gepflegtes Interkosmo“, seufzte der Sextadimphysiker. „Tash, deine Kompetenzen als Kommandant der VALLANKO beginnen zu schrumpfen. Sieh dir die beiden Fremden an! Den ertrusischen Mutanten hatten wir unterschätzt. Das ist ein wis-senschaftliches Genie. Wenn er noch unser heutiges Wissen aufnimmt, macht er man-chen Leuten etwas vor. Gut, gut, ich schweige schon.“

„Früher, das weiß ich aus Lehrbüchern, hat man zu derart schwerbewaffneten Leuten ‚Gorilla‘ gesagt“, wandte der Epsaler ein. „Das ist Callamons Leibwächter und sonst

nichts.“

„Er steckt dich trotzdem in die Tasche. Er löst Gleichungen im Kopf, wozu ich eine Postsitronik brauche. Mutanten sind unberechenbar.“

Callamon hatte - unkonventionell wie er war - auf den hochragenden Ausgabeschaltern der Speiseautomatik Platz genommen. Haff stand seitlich hinter ihm.

CC überschaute die wogende Menschenmasse, blickte in die ebenfalls überfüllten Eingänge der Messe hinein und begann übergangslos:

„Meine Herren, Sie haben sich über den Umbau von zwei historischen Space-Jets und über die Maskierung der SODOM gewundert. Konstruktiv können wir an deren Außenzelle nichts verändern. Das würde Monate erfordern, und diese Zeit haben wir nicht. Also muß es bei den optisch wirksamen Maßnahmen bleiben. Die Jets dagegen haben unter allen Umständen den Eindruck zu erwecken, sie wären kleine Beiboote der Ufonauten. Das sind bekanntlich die Abgesandten der Kosmokraten. Perry Rhodans und mein Plan zielt darauf ab, die Porleyter ohne jede kriegerische Handlung zu bluffen und ihnen vorzugau-keln, wir wären Beauftragte der Kosmokraten. Unser Ziel war und ist es, die Porleyter da-durch zu bewegen, die Milchstraße zu verlassen. Ob das Unternehmen elegant abläuft

21

oder nicht, hängt größtenteils von Ihnen ab. Zuvor möchte ich jedoch eine Unklarheit be-reinigen. Ich bin nicht hier, um in der Art eines Imperiums-Admirals zu befehlen.

Deshalb will ich Sie vorher unterrichten.“

Das Schweigen in der großen Messe wirkte erdrückend. Niemand stellte eine vorschnelle Frage. CC orderte das energetische Schwebemikrophon näher vor seine Lippen.

„Sie wissen, wie uneinsichtig die Porleyter sind. Ihre Forderungen sind maßlos und bedrohen den Bestand der galaktischen Völker. Wir können es uns nicht leisten, von sämtlichen Raumschiffen entblößt zu werden. Die wenigen Einheiten, die Sie in Sicherheit bringen konnten, gleichen einem Tropfen auf einem heißen Stein. Die Kardec-Schilde der Porleyter sind unbezwingbar. Also haben wir einen Umweg zu wählen. Wir werden mit der SODOM in den Sternhaufen M 13 eindringen und dort Aralon, die Zentralwelt der Galaktischen Mediziner, anfliegen. Auf diesem Planeten residieren die beiden Porleyter Tyrmen-Kana-Rorg und Lostor-Jygo-Zort. Das Sonnenleuchtfeuer Trimmpfad habe ich als Treff-punkt ausgewählt, weil es eine günstige Ausgangsposition darstellt. Der Tender und die beiden Koggen bleiben hier zurück. Sie stellen unsere Operationsbasis dar. Im ungünstigsten Fall werden uns die Einheiten retten und in Sicherheit bringen. Die SODOM wird zu einem Mutterschiff der Ufonauten umfunktioniert. Die beiden Jets werden mit einer Besatzung von je fünf Mann auf Aralon landen. Gucky, Haff und ich sind dabei. Die restlichen sieben Männer sollten sich möglichst wenig voneinander unterscheiden. Sie wissen, daß die Androiden alle typgleich sind, auch wenn es verschiedene Typarten gibt. Haben Sie dahingehende Fragen? Bitte, melden Sie sich.“

Genartson hob die Hand. Passal schaute fassungslos zu dem Ausgabeschalter hinüber. Callamon wirkte auf jedermann überrumpelnd.

„Ja, Mr. Genartson, was möchten Sie sagen?“ sprach CC ungerührt weiter.

„Viel zuviel! Was die Typgattung der Androiden betrifft, so wird Haff besonders auffallen. Welche Rolle soll Gucky übernehmen? Welcher Porleyter wird auch nur entfernt daran glauben, daß die SODOM mit einem Mutterschiff der Ufonauten identisch ist? Das sind bekanntlich walzenförmige Konstruktionen. Wenn schon eine

Täuschung beabsichtigt ist, so würde sich dafür ein walzenförmiges Schiff der Springer wesentlich besser eignen.“

„Das ist nur scheinbar richtig, Mr. Genartson. Walzenschiffe der Springer haben neuerdings Metagravtriebwerke, zumindest aber Protonenstrahltriebwerke. Die Porleyter kennen jede Konstruktion der galaktischen Völker bis ins Detail.“

„Die SODOM ist ein Kugelraumer“, begehrte Genartson auf.

„Stimmt, aber wir fliegen sie mit Antriebsaggregaten, die Porleyter noch niemals gesehen, geschweige denn getestet haben. Vor etwas über sechzehnhundert Jahren waren sie noch in allen möglichen Gegenständen integriert. Die letzten Schiffe der Ufonauten können sie vor zwei Komma zwei Millionen Jahren gesehen haben. Meinen Sie nicht, die-se eminent intelligenten Wesen müßten, wenn wir exakt arbeiten, auf die Idee kommen, die Kosmokraten könnten ihre Ufonauten-Flotte erweitert haben? Müssen Androiden und Hominiden heute noch genauso aussehen wie damals? Haff und ich können durchaus eine neue Abart von besonders geschulten Androiden sein, zumal ich die Imitation eines Kardec-Schilds tragen werde.“

Genartson und viele andere Wissenschaftler des Tenders argumentierten stundenlang. Callamon konnte jede Frage klären, auch wenn hier und da Unklarheiten blieben.

„Wir werden es erleben“, beendete CC die Diskussion. „Ich stelle es jedem hier anwesenden Mann frei, das Unternehmen mitzumachen oder nicht. Entscheidend wichtig ist Gucky, der einen kleinwüchsigen Hominiden darstellen wird. Seine hohen telepathischen und telekinetischen Fähigkeiten werden mich in die Lage versetzen, die Nachahmung eines Kardec-Schilds so funktionsgenau einzusetzen, wie man es von einem Träger und informierten Beherrschern eines solchen Schilds erwartet. Als Teleporter wird mich Gucky

22

in Gedankenschnelle an andere Orte versetzen können. Haff ist für die Porleyter ein neu-artiger, ihnen noch unbekannter Androidentyp mit spezialisierten Bewachungsaufgaben für den Träger eines Schildes. Damit ist er identifiziert. Wir werden dieses Spiel Zug um Zug aufbauen und hoffentlich erfolgreich abschließen. Mit unvorhersehbaren Schwierigkeiten muß gerechnet werden. Dann hilft nur noch die Improvisation. Krasse Fehler kön-nen wir uns nicht erlauben. Der Planet Aralon ist für den Einsatz gut geeignet. Dort befinden sich viele Millionen heilungssuchende Intelligenzwesen aus allen Bereichen der Galaxis und einigen naheliegenden Fremdgalaxien. Wir, die Abgesandten der Kosmokraten, werden die Porleyter auffordern, von ihrem unsinnigen Tun abzulassen, ihre Kardec-Schilde abzuschalten und sich geschlossen auf dem Planeten Khrat in der Galaxis Nor-gan-Tur einzufinden. Das ist glaubwürdig, denn die Porleyter warten auf eine Botschaft der Kosmokraten.“

Gucky hockte auf einem Tisch, hatte die Augen geschlossen und versuchte, Callamons Überlegungen telepathisch zu ergründen. Schon nach dem ersten Vorstoß war er auf eine harte parapsychische Abwehrfront gestoßen. Der hochgewachsene Mann hatte nur ein-mal anzüglich zu dem Mausbiber hinübergesehen. Gucky gab es auf.

Tyner Passal hatte den Kleinen beobachtet. Ahnungsvoll erkundigte er sich:

„Sage nur nicht, du könntest ihn nicht belauschen. Er hat dich abgeblockt, stimmt es?“

Gucky wollte beschwichtigen, doch der Epsaler war nicht der Mann, der sich mit leeren Worten abfertigen ließ.

„Callamon ist inzwischen mentalstabilisiert worden“, behauptete Gucky. „Sonst noch

Fragen?“

„Tausend, Kleiner!“ betonte der Techno-Kosmonaut. „Dein alter Freund hat nur einen Teil des Plans offenbart. Was will er wirklich?“

„Die Porleyter ohne Blutvergießen bewegen, die Milchstraße zu verlassen.“

„Das haben wir gehört. Wir machen auch mit, klarer Fall. Was aber gibt es sonst noch?“

„Frage ihn selbst“, regte sich der Mausbiber auf. „Er wird dir wohl nicht den Kopf abreißen.“

Passal verzichtete auf eine Entgegnung. Eine Stunde später wurde er zum Kommandanten der SODOM ernannt.

Tash Urikov öffnete den energetischen Bordsafe der VALLANKO und entnahm ihm die Nachrichten, die Perry Rhodan persönlich hinterlegt hatte.

Demnach hatten sich die Besatzungsmitglieder der beiden Space-Jets und eine Reservemannschaft in gleicher Stärke sofort einer Hypnoschulung zu unterziehen. Die Sprache der Mächtigen war zu erlernen, damit man sich mit den Porleytern ohne Übersetzungsgesetz verständigen konnte.

Biologen, Chemiker und Mediziner gingen an die Arbeit. Die angeblichen Androiden mußten durch verschiedenartige Eingriffe und Plasmaverpflanzungen einander ähnlich gemacht werden. Haff verzichtete auf eine Biomaske. Er war zu ungewöhnlich, um den anderen Männern angeglichen zu werden.

„Das wird verdammt heikel“, behauptete Tyner Passal, als er im Sessel des SODOM-Kommandanten Platz nahm und die Schaltungen überprüfte. „Wenn die Porleyter die Sache durchschauen, werden wir es alle zu spüren bekommen. Rhodan soll sich nur eine plausible Ausrede einfallen lassen.“

„Das ist doch einfach“, behauptete Genartson. Er hatte das Amt des Leitenden Ingenieurs übernommen. „Wir kommen aus dem Untergrund, und das weiß man auf porleytischer Seite. Man weiß ferner, daß wir etliche Raumschiffe entführt und in Sicherheit gebracht haben. Warum nicht auch ein Museumsschiff wie die SODOM, das in einem vergessenen Stützpunkt gestanden haben könnte? Was kann Rhodan dafür, wenn einige

23

hundert Verrückte auf eigene Faust handeln? Lafsater-Koro-Soth wird das einsehen müssen.“

Gucky entschloß sich, die Zentrale der SODOM zu verlassen. Hier begannen jetzt die Probeläufe der lädierten Andruckneutralisatoren. Die Techniker der VALLANKO arbeiteten schnell und so zielsicher, als hätten sie nie etwas anderes getan, als uralte Schlachtkreuzer mit neuen Aggregaten zu versorgen. CC legte größten Wert darauf, mit Original-Ersatzteilen versorgt zu werden. Etliche waren bereits auf der Erde nach alten Plänen hergestellt worden, oder wurden zur Zeit in den Robot-Maschinensälen des Tenders gefertigt. Die Fabrikationspositroniken hatten die mehr oder weniger großen Bandstraßen sofort umgestellt. Schwierigkeiten bereiteten Terkonit-Gußstücke, die seinerzeit im Form-energie-Rotationsverfahren mit hoher Paßgenauigkeit hergestellt worden waren.

Exotische Kunststoffe mußten formgezogen werden. Die isolierenden Aufdampfverfahren für positronisch-biologische Syntheseverbindungen im Bereich fünfdimensional schwingender Einschluß-Quarze stellten die Wissenschaftler vor schwer zu lösende Aufgaben.

Ersatzteile aus modernen Materialien hätten zu einer Frequenzverfälschung bei hochwertigen Ortungen geführt. Also hatte man sich mit veralteten Stoffen zu beschäftigen.

Da die Datenprogramme jedoch vorlagen, konnten die Schwierigkeiten gemeistert werden.

Gucky rematerialisierte in der Rechenzentrale des Flottentenders. Callamon und sein „ertruischer Schatten“ gaben Ratschläge, wo immer sie konnten.

Es ging um die Tarnung der SODOM und der beiden zur Landung vorgesehenen Space-Jets. In einer Stunde sollte die Hypnoschulung beginnen.

„Kleiner, ich hätte dich gern gesprochen.“ Gucky, der sich aus dieser Hektik „schon wie-der zurückziehen wollte, watschelte zu CC hinüber.

„Neue Offenbarungen?“ erkundigte sich der Kleine mißlaunig. „Die Männer glauben dir nicht, daß du die Porleyter nur blaffen willst. Du hättest, so sagt fast jeder, so komisch gebrinst.“

„Schrecklich, was man mir alles zutraut, nur weil ich nicht in dieser Zeit geboren wurde“, seufzte CC. „Vergiß es, guter Freund. Würdest du dich einmal um die Körperachse dre-hen?“

„Ha?“

„Nur einmal drehen. Nun komm schon! Ich möchte dich bewundern. Mr. Fartelty, was halten Sie davon? Kann man seinen Biberschwanz amputieren und ihn nach etwa sechs Tagen wieder replatzieren?“

„Wie war das?“ ertönte Guckys Stimme schrill. „Was soll hier amputiert werden?“

„Hast du schon einmal einen Homoniden mit Biberschwanz gesehen? Der muß ab. Wenn sonst nichts auffällt - das wäre für den gutgläubigsten Porleyter zuviel. Also, was sagt der Biochirurg dazu? Funktioniert das?“

Fartelty, Erster Chirurg an Bord des Tenders, verzichtete auf eine Antwort. Gucky verschwand blitzartig mit einem Teleportersprung.

„Den siehst du so schnell nicht wieder“, meinte er schließlich. „Die Amputation wäre eine Kleinigkeit, aber die Replatzierung wirft Probleme auf. Gucky ist nichtmenschlich.“

„Danke, das genügt mir“, nickte Callamon. Er übersah das Grinsen der umstehenden Männer. „Dann müssen wir das Prachtstück eben hochbinden. Schaffen Sie das, ohne daß es zu unerwünschten Beulen unter der Kleidung kommt? Man könnte sich sonst wundern.“

Das „Biberschwanz-Problem“ wurde zum neuen Thema. Gucky ließ sich nicht mehr se-hen. Die achthundert neuen Besatzungsmitglieder der SODOM lachten Tränen, dann schlossen sie Wetten ab. Clifton Callamon hatte wieder ein Steinchen im Brett der Gunst verankert.

24

6.

„Na also! Es soll mir keiner mehr sagen, es gäbe in der LFT keine Männer im Sinne des Wortes. Die Kerle fliegen die SODOM wie eine geschulte Piratenbesatzung aus dem Jah-re 2400 nach Christus. Passal, gehen Sie gefälligst auf Bremsbeschleunigung über. Oder wollen Sie durch Aralon hindurchdonnern?“

„Noch zwei Sekunden“, beschwichtigte der Epsaler gelassen. „Jetzt! Der Herr Admiral muß aber aufpassen, daß er nicht aus dem Kontursessel fliegt. Wer weiß, ob die reparier-ten Andruckabsorber standhalten.“

Callamon verkniff sich ein Auflachen. Hinter ihm röherte Haff. Er nannte es „lautes Lächeln“.

Die Triebwerke der SODOM, hervorragend gewartet und teilweise in wichtigen Betriebs-bereichen erneuert, verwandelten den mächtigen Kugelkörper des Schnellen Schlacht-kreuzers in eine mehr und mehr zum Dröhnen neigende Riesenglocke. Das

Problem der art durchschlagender Schwingungen war früher trotz aller Dämpfungsmaßnahmen im Hochlast-Bereich nicht in den Griff zu bekommen gewesen. Zehntausende von Stabilitäts-verstrebungen, Deckaufhängungen und Maschinen-Lagersockeln wurden angeregt.

Die Konsequenz daraus bestand im Fall der SODOM-Klasse in einer schwingungsabsorbierenden Zapfenaufhängung der inneren Kugelschale, in der die Hauptzentrale untergebracht war.

Hier war das Dröhnen einigermaßen erträglich; aber in den anderen Hauptleitzentren halfen nur noch schwere, speziell angefertigte Schallschutzhelme mit integrierten Gehör-dämpfern. Die dicken Polster nannte man im alten Jargon „Ultraohren“. Die Männer aus dem Jahre 425 NGZ hatten ihn übernommen.

CC beobachtete sie aufmerksam. An seinen goldenen Kometen auf der linken Schulter hatte man sich gewöhnt und an die Anrede per „Sie“ ebenfalls. Er wurde jedoch permanent nach dem Motto: „Und jetzt erst recht“ geduzt.

Er störte sich ebenfalls nicht daran, und so hatte man damit begonnen, sich gegenseitig zu akzeptieren.

Die SODOM war weit jenseits der Umlaufbahn des dritten Planeten aus dem Linearraum gekommen und mit fast lichtschneller Fahrt auf den vierten Planeten des Kesnar-Systems, Aralon, zugerast.

Die kleine gelbe Sonne des Sieben-Planeten-Systems lag inmitten des Kugelsternhaufens M 13 und nur achtunddreißig Lichtjahre von Arkon entfernt. Die enorme Sterndichte im Zentrum des Haufens ließ Kesnar unwichtig erscheinen. Das Ziel der SODOM war der vierte Planet.

Clifton Callamon und die Experten der SODOM hatten lange gerechnet und kalkuliert. CCs Absicht bestand darin, den auf Aralon vorhandenen Ortungsautomatiken ein feuer-speiendes, völlig wesensfremdes Phantom vorzuführen.

Moderne Schiffe mit Metagravtriebwerken pflegten, bedingt durch die Konstruktion, gewissermaßen zurückhaltend anzukommen. Bei der SODOM sollte das anders sein! Der Plan sah vor, den Galaktischen Medizinern und den auf Aralon stationierten Porleytern ein Schauspiel zu bieten, das es seit vielen Jahrhunderten nicht mehr gegeben hatte.

Nur damit konnte die SODOM ihre totale Fremdartigkeit untermauern; nur damit war die Grundlage für das weitere Täuschungsmanöver zu erschaffen.

Sollte der Schlachtkreuzer als historisches Schiff des ehemaligen Solaren Imperiums identifiziert werden, durch welchen Zufall auch immer, war das Unternehmen zum Scheitern verurteilt.

25

Nur aus diesem Grund hatte CC den Kugelraumer weiterrasen lassen und erst im letzten Augenblick das Bremsmanöver eingeleitet. Es sollte in einer relativ nahen Orbitbahn enden.

Die Maßnahme bedingte die maximale Bremsschubleistung aller Triebwerke mit einem kurzfristig verantwortbaren Wert von siebenhundert km/sec<sup>2</sup>. Es war daher nicht verwunderlich, daß die stählerne Zelle wie eine Riesenglocke schwang und dröhnte.

Auf Aralon jedoch wurden völlig fremdartige Energieausbrüche geortet. Jeder Auswertungsrechner gab das gleiche Ergebnis bekannt: Dort kommt etwas, was man nicht identifizieren kann.

Das war die wesentliche Grundlage für die äußere Bemalung des Schiffes, die von der neuen Besatzung „Engelsmaske“ genannt wurde. Viel hatte man an der Kugelzelle nicht verändern können. Die Hülle leuchtete in wechselhaften, fluoreszierenden Farben, die

durch die energetische Anregung jener Partikel erzeugt wurde, die man dem aufgespritz-ten Gemisch beigegeben hatte.

Das blauweiße Atomfeuer der achtzehn Triebwerke verfärbte sich ebenfalls in wechsel-haften Intervallen. Der Namenszug des Schiffes war verschwunden. Auf Aralon gab es viele Historiker, die sich unter dem Begriff SODOM sicherlich etwas hätten ausmalen kön-nen. Jetzt war es ein namenloser Gigant, der nunmehr mit feuerspeiender Schubumkehr in die erste Kreisbahn einschwenkte.

Das Manöver war riskant gewesen. An einem Punkt wurden die obersten, noch hauch-dünnen Luftschichten des vierten Planeten berührt, was einen Sturmwind zur Folge hatte, der bis zur Oberfläche hinabstoste.

CC hatte das Manöver selbst geflogen. Tyner war für wenige Minuten seiner Aufgabe enthoben worden. Als die SODOM wieder in den freien Raum hinausschoß und mit einem nochmaligen Bremsschuh höchster Leistung sich den Orbitalen Gesetzen unterwarf, hatte der Epsaler die interne Kommunikation eingeschaltet und erstaunlich ruhig gemeint:

„Tyner Passal an alle Geistesgestörten, die hier eingestiegen sind: Jetzt wißt ihr, was historische Admirale unter dem Begriff Kommandoeinsatz verstehen oder verstanden ha-ben. Von diesen Leuten muß jeder auf seine Art verrückt gewesen sein.“

„Das scheint ansteckend zu sein“, meldete sich der Chef der Ortungszentrale. „Mir hat das ganz gut gefallen. Wenn ich überdies an deinen Anflug denke - na ja!“

„Habe ich damit vielleicht jemand geschädigt?“

„Bestimmt nicht. Die Berührung der Lufthülle kann aber auch nur eine rein psychologi-sche Wirkung gehabt haben. Das war Klasse. Sind wir uns einig?“

„Ruhe an Bord!“ meldete sich CC. „Die Zeit der Diskussionen ist vorbei. Wenn wir jetzt nicht sofort handeln, können wir uns stillschweigend absetzen. Professor Fartelty, wie weit sind Sie mit Guckys Biberschwanz gekommen? Läßt sich der Riesenlöffel nun unauffällig hochbinden oder nicht? Ich will keinen aufgebeulten Rücken sehen.“

„Einfach hochbinden war wegen der starken Knorpelbildung unmöglich, zumal Gucky dazu neigt, das natürlich vorhandene Muskelgewebe mittels ausgeprägter Bänder zu be-tätigten.“

CC holte tief Luft. Sein kantiges Gesicht schien Fartelty Bildschirm sprengen zu wollen, so dicht beugte sich Callamon zu den Aufnahmen vor.

„Haben Sie das Ding unter Kontrolle oder nicht?“

„Ja - eh, natürlich“, entgegnete der Bio-Chirurg. Sein dünner, schmächtiger Körper voll-führte Bewegungen, als wolle er tanzen.

„Wir mußten den Auswuchs leider mit Biopolplast kleben. Die Rückenpartie bot sich da-zu an. Unerwünschte Aufbeulungen werden durch ein gewisses Hohlkreuz vermieden.“

„Also hat der Pseudohamster jetzt ein normales Kreuz?“

Guckys ohrenbetäubendes Kreischen bewegte CC, die Verbindung abzuschalten.

26

„Mr. Passal, bereiten Sie den Funkanruf vor“, meinte CC hüstelnd. „Guckys Biberaus-wuchs sitzt fest am Rückgrat. Er wird einen bildschönen Hominiden und Androiden-Befehlshaber abgeben.“

„Und - und sein Gesicht?“ erkundigte sich der Epsaler. „Die Ohren? Was ist, wenn er grinst und den Nagezahn freilegt?“

„Unken Sie nicht. Er ist ein besonderer Hominide. Klar Schiff zum Einsatz, alle Mann auf Manöverstation. Mr. Tuysena, Visiphonverbindung einleiten. Ich komme zu Ihnen.

Hören Sie gefälligst auf zu lachen. Gucky's Biberschwanzproblem ist eine ernste Sache, ebenso die Biomaske, die wir ihm verpassen.“

\*

Gucky war erschienen - gefaßt, wie man meinte. Sein persönliches Problem hatte er der gegebenen Situation unterstellt.

Er stand vor den energetischen Aufnahmefeldern der normallichtschnellen Visiphonver-bindung. Die dringlichen Anrufe der Kontrollzentrale Aralon waren programmgemäß un-beantwortet geblieben.

CC, laut Einsatzplan nicht mehr als ein Androide mit besonderen Fähigkeiten, jedoch dem Hominiden „Turlus“ unterstellt, hielt sich im Hintergrund. Haff dagegen hatte neben Gucky Aufstellung genommen. Haffs Rolle als bewaffneter Begleiter mußte von Anfang an dargestellt und untermauert werden.

Der Ara-Sprecher der Bodenstation fragte erneut und mit sichtbar steigender Nervosität nach der Identität des fremden Schiffes. CC gab ein Handzeichen.

Gucky, in eine einfache, blaue Kombination gekleidet, meldete sich in der Sprache der Mächtigen. Die beiden Porleyter auf Aralon würden jedes Wort verstehen. Andere Perso-nen hatten Übersetzungsgeräte zu benutzen.

Infolge der bewußten Nichtbeachtung der vielen Identifizierungsaufforderungen nahm CC an, daß die beiden auf Aralon stationierten Porleyter schleunigst benachrichtigt worden waren. Sie beherrschten fraglos alle wichtigen Anlagen, wozu ihnen ihre Kardec-Schilde die Möglichkeit boten. Es war anzunehmen, daß Aralon gemäß der porleytischen Überzeugung und Aufgabenstellung besondere Bedeutung zugemessen wurde. Gerade hier, wo sich die Vertreter der Galaxis trafen, waren porleytische Überwachungsmaßnah-men angebracht. Das bewies schon die Anwesenheit von zwei Porleytern.

Callamon gab Gucky ein zweites Handzeichen. Der Kleine begann sofort mit seiner Re-de in der Sprache der Mächtigen.

„Turlus, außerordentlicher Bote der Kosmokraten, bevollmächtigt im Rahmen der ehrwürdigen Gesetze, wünscht einen oder mehrere Diener der Kosmokraten, Porleyter genannt, zu sprechen. Die Vertreter der sterblichen Obrigkeit dieser Welt, Aralon, werden dringlich ersucht, diesem Wunsch zu entsprechen. Ich warte.“

Die Antwort lief sofort ein, jedoch in Interkosmo.

„Übersetzen“, gebot Turlus.

Haffs aktiver Einsatz hatte jetzt begonnen. Er formte die Antwort in die Sprache der Mächtigen um.

Bei der Einsatzplanung war es wegen der sprachlichen Differenzen zu heftigen Diskus-sionen gekommen. CC war jedoch der Auffassung gewesen, Sonderboten der Kosmokra-ten könnten sehr wohl auf das Interkosmo verzichten. Dabei war es geblieben. Ob man einen Fehler begangen hatte, würde sich aus der Verhaltensweise der beiden Porleyter bestimmen lassen.

. In der großen Ortungszentrale auf Aralon waren wesentlich mehr Aras anwesend, als es der Dienstbetrieb vorschrieb. Entsprechend chaotisch begann sich die Situation zu 27

entwickeln. Fragen über Fragen wurden gestellt. Haff übersetzte getreulich, bis ihm seine Logikpositroniken schließlich geboten, den verworrenen Dingen ein Ende zu bereiten. CC war der gleichen Auffassung.

„Die Diskussion wird beendet“, teilte Haff im tiefsten Baß mit. „Ihr habt den Anweisungen des besonderen Boten Turlus zu gehorchen. Alle Sterblichen dieser Welt

haben sich zu-rückzuziehen und auf Fragen zu verzichten. Turlus möchte die Diener der Kosmokraten sprechen, Porleyter genannt. Sie sind sofort zu benachrichtigen.“

Garto Tuysena, Chef der Ortung und Extern-Kommunikation, schaltete die Geräte der SODOM sofort ab. Seine Lippen hatten sich weißlich verfärbt. Hilfesuchend schaute er zu Callamon hinüber.

„Was nun?“ erkundigte er sich mit gepreßt klingender Stimme. „Das war doch wohl nicht ganz programmgemäß, oder?“

„Das war besser, als ich es erhofft hatte, Mr. Tuysena.“

„Na - ich weiß nicht!“ erklärte Gucky, verunsichert auflachend. „Der eine Ara hat verdächtig komisch meine Nase gemustert.“

CC schmunzelte verhalten.

„Jeder, der dich nicht kennt, wird erst einmal deine Nase bewundern. Ganz ruhig und gelassen bleiben, Kleiner. Übeltäter, die wir in diesem Falle indirekt sind, pflegen häufig vorschnell und daher falsch auf die Verhaltensweisen anderer Leute zu reagieren. Sie vergessen ihre angespannten Nerven. Der Auftritt war gut, und die Aras sind mir gleichgültig. Ich will die beiden Porleyter in den Griff bekommen. Sie jedoch werden ganz anderes reagieren.“

„Wenn die Aras warnen?“ gab Tyner Passal zu bedenken.

„Sie werden sich hüten. Sie stammen von Humanoiden ab und haben viele Wesensarten ihrer Vorfahren übernommen, auch wenn sie modifiziert sind. Sie werden daher nicht gegen den Stachel locken, wenn sich die Porleyter beeindruckt zeigen. Das ist keine blinde Unterwürfigkeit, sondern daseinserhaltende Vorsicht. Gucky, du wirst dich nach wie vor taub stellen, wenn ein Wort in Interkosmo fällt. Du sprichst die Sprache der Mächtigen.“

„Seit einigen hundert Jahren habe ich etwas gegen Befehle einzuwenden, Herr Admiral“, begehrte der Kleine auf. „Das hat verdammt so geklungen.“

Er schaute in grüne, ausdruckslose Augen.

„Es war auch einer, Leutnant Guck. Ab sofort tritt das Separatabkommen ‚CG‘ in Kraft. Ich will die Porleyter ohne Waffeneinwirkung bezwingen. Wenn hier keiner verrückt spielt, ist das auch zu schaffen. Denken Sie dabei an die Improvisationsmöglichkeiten. Ich bin im Rechenraum. Rufen Sie mich, sobald Neuigkeiten einlaufen.“

Der Hüne ging. Haff folgte ihm auf dem Fuß.

„Was ist unter dem Separatabkommen ‚CG‘ zu verstehen?“ wollte Passal wissen.

„Dreimal darfst du raten“, murkte der Mausbiber. „Ich möchte wissen, weshalb ausgegerechnet ich diesem ehemaligen Kommandeur in die Finger fallen mußte. Er konnte früher die Männer seines Verbands bis zum Wahnsinn treiben.“

„Sind sie es jemals geworden? Wahnsinnig, meine ich“, wollte Genartson wissen. Er war aus dem Maschinen-Hauptleitstand nach oben in die Zentrale gekommen.

„Keiner von ihnen. Im Gegenteil! Wenn alles vorüber war, haben sie Callamon gefeiert. Das werdet ihr auch noch erleben, mein Wort darauf. Es war mir schon immer rätselhaft, wieso es einen derartigen Menschen geben kann. Er macht aus Synthesegrütze notfalls Howalgonium.“

7.

28

Die beiden Porleyter Tyrmen-Kana-Rorg und Lostor-Jygo-Zort hatten sich vor etwa einer Stunde gemeldet. Ihre unförmigen, krabbenähnlichen Aktionskörper waren auf den Bildschirmen der SODOM unübersehbar gewesen. Wie erwartet, hatten sie sich der Sprache der Mächtigen bedient.

Gucky war es unheimlich geworden. Er hatte die Aktionen der Porleyter erlebt, und er hatte ihre Kardec-Schilde kennen gelernt. Sie hatten seinen parapsychischen Begabungen anscheinend mühelos standgehalten.

So hatte er sich kurz gefaßt und lediglich seine Landung auf Aralon kundgegeben. Damit hatte ein neuer Abschnitt des Täuschungsmanövers begonnen.

Die beiden auf der VALLANKO präparierten Space-Jets waren Uraltkonstruktionen in Diskusform, hoch aufragend in der Vertikalachse und mit großen, runden Klarsichtkuppeln für die Besatzung versehen. Die Mannschafts-Sollstärke betrug pro Einheit fünf Personen. Überdimensional gewachsene Lebewesen wie Epsaler, Ertruser oder Haluter konnten mitgenommen werden. Für sie waren Spezialsitze vorhanden.

Die Diskusscheiben hatten einen horizontalen Durchmesser von zweiundvierzig Meter. Da die früher beobachteten Beiboote der Ufonauten, die sogenannten fliegenden Untertassen, ebenfalls verschiedenartige Größenwerte besessen hatten, war die konstruktive Auslegung der SODOM-Jets kein Problemfall geworden.

Als unlösbar und nicht nachahmbar hatte sich das Manövrierverhalten der echten UFOs erwiesen. Flugkörper dieser Art waren aus höchsten Fahrtstufen heraus zum nahezu ab-rupten Stillstand gekommen. Die Beschleunigungsmanöver hatten einem jähnen Verschwinden geglichen.

Beide Eigenschaften hatte man den SODOM-Jets nicht verleihen können. CC war gezwungen gewesen, sich damit abzufinden, zumal man ihm nachgewiesen hatte, daß moderne Space-Jets der LFT oder der Kosmischen Hanse ebenfalls nicht auf solche Eigenschaften zu trimmen waren.

Er hatte nach einem Kompromiß gesucht und ihn auch, wie er glaubte, gefunden.

Charakteristisch für ein jedes Beiboot der Ufonauten-Mutterschiffe war das Wallen und Leuchten einer Aureole gewesen. Das aber hatte man mit den Techniken des Jahres 425 NGZ schaffen können.

Die neuerdings eingebauten Spezialprojektoren wurden ihrer, Aufgabe gerecht. Aureolen in wechselhaften Farbspielen konnten als Täuschungseffekt erzielt werden.

Ein weiterer Faktor kam hinzu. Niemand auf Aralon, auch die beiden Porleyter nicht, würde sein Augenmerk auf „Wilde Manöver“ richten, wie sich CC ausdrückte. Dazu waren die äußeren Umstände zu diffizil arrangiert worden. Die leuchtende Aura würde zudem viele Unzulänglichkeiten der alten Terra-Konstruktionen überlagern. CC legte mehr Gewicht auf die psychologisch fundierte Sachlage.

All das konnte durch einen Zufall zunichte gemacht werden, darüber gab es keinen Zweifel.

Auch Callamon dachte nicht daran, während seiner letzten Unterweisung die Situation zu verniedlichen. Vor ihm standen sieben blaugekleidete Männer. Er, Gucky und Haff verkörperten den Rest der insgesamt zehn Besatzungsmitglieder.

Die sieben „Androiden“ glichen sich wie ein Ei dem anderen. Ihre Plasmamasken waren ebenso perfekt wie die von Gucky und CC.

Callamon mustert sie abschätzend.

„Ihre Schönheitsreparaturen sind beständig, weil biologisch lebend. Gucky nimmt eine Sonderstellung als Kommandeur des Ufonauten-Schiffes ein. Er ist ein Hominide und uns allen weit übergeordnet. So lautet die Regel. Haff und ich sind Sonderexemplare, die der Normalität nicht entsprechen. Darüber soll man sich aber auf porleytischer Seite den

mich zu beschützen. Damit ist unsere Wesensfremdheit geklärt.“

„Und wenn man dir das nicht abnimmt?“ wollte Iguchi Tadatoshi, Kommandant der Space-Jet II, wissen. Er war ein Terraner.

„Dann obliegt es unserem Geschick, den Argwohn in Anerkennung umzuwandeln. Ich denke nicht daran, vor diesen Irregeleiteten zu kuschen. Wir werden standhalten, solange es möglich ist. Gibt es keinen gangbaren Weg mehr, hilft nur noch die Flucht. Darauf sind Sie vorbereitet. Die Triebwerke laufen ständig in Alarmstart-Bereitschaft. Die Tarnungsausreolen sind konstant zu halten. Noch Fragen?“

Es gab keine mehr. Als man die Diskusschiffe besteigen wollte, kam es zur ersten Pan-ne. Tyner Passal meldete sich über Interkom. Er war erregt.

„Passal an Callamon, Vorsicht! Wir haben einen Rafferspruch der VALLANKO aufgeflogen. Natürlich hochkarätig verschlüsselt und den Eindruck erweckend, als wäre er aus den Tiefen des Leerraums gekommen. Da waren wir bestimmt nicht leichtsinnig.“

„Wortlaut?“ wollte CC unbewegten Gesichts wissen.

„Er kommt direkt von Perry Rhodan. Der kommandierende Porleyter, auf den alle anderen hören, ist in höchster Eile von der Erde aus gestartet. Unsere Funkortung hat vorher einen Rafferspruch aufgenommen. Er kam von Aralon.“

„Unangenehm“, meinte Callamon gedeckt. „Demnach ist Lafsater-Koro-Soth von seinen beiden hier anwesenden Untergebenen unterrichtet worden. Das verrät, daß auch unter den Porleytern ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis eingekehrt ist.“

„Das wissen wir doch schon lange.“

„Sicher, nur nicht in dem Maß. Früher wäre das unter diesen Intelligenzen kaum möglich gewesen, von meinem speziellen Freund Dano-Kerg abgesehen. In Ordnung, damit beginnt die erste Improvisationsphase. Wir werden sie in den Griff bekommen, oder ich kehre in die Gruft der Starre zurück. Die Besatzungen der beiden Space-Jets bitte abtreten. Ich denke nicht daran, jetzt schon auf Aralon zu landen, um mich von zwei nichtautorisierten Porleytern mit leeren Worten hinhalten zu lassen, bis Koro-Soth eintrifft. Das könnte uns nur verraten. Gucky, du als allwissender Sonderbotschafter der Kosmokraten wirst bekannt geben, daß du über Koros Abflug informiert worden bist. Leute deiner Art erfahren so etwas. Der Respekt vor dir ist der Schlüssel zum Erfolg. Unsere Biomasken werden verhindern, daß er uns erkennt.“

8.

„Klinikum Aralon-Zentral, habt ihr es gehört?“

Gucky ruhte in einem Kontursessel der Space-Jet I. Sie wurde von Venzin Koronicz geflogen.

Die Sonderplanung CC war angelaufen, denn Callamon konnte es sich nach dem Einflug in die Atmosphäre nicht mehr erlauben, mit der Besatzung von SJ-I in Funksprechverkehr zu treten. Profane Dinge dieser Art wurden weder von den Porleytern noch den Aras erwartet. Jedenfalls hätte eine BzB-Verbindung den Nimbus untergraben.

Infolgedessen hatte sich Callamon entschlossen, mit Gucky telepathischen Kontakt aufzunehmen in der Hoffnung, der überragend begabte Mausbiber könnte seine, CCs Impulsen, wahrnehmen. Und er konnte es!

„Wir haben mitgehört. Ich vernehme dich schwach, aber es reicht. Nicht mehr senden. Clifton! Das hältst du nicht lange durch. Du weißt, wie sehr es dich anstrengt. Wir landen hinter deiner Jet, schirmen wie geplant ab und bauen die Aureole auf. Hast du schon deinen Kardec-Schild angelegt?“

„Ja“, vernahm Gucky die telepathische Antwort. „Gib mir unter allen Umständen Koros Antworten durch. Ich kann dich gut verstehen. Wenn mein Auftritt mißlingt, ist alles verlo-ren.“

„Ruhe jetzt! Schone dich! Du wirst deine Kräfte noch brauchen. Die Männer in meiner Jet sehen mich schon prüfend an. Sie merken, daß ich sende. Unter Umständen mußt du später dein kleines Geheimnis lüften.“

„Wenn schon. Ende!“

„Alles klar?“ erkundigte sich Venzin Koronicz. „Du hattest doch soeben Kontakt, oder?“

„Ja, laut Sonderprogramm CC. Wir landen gemeinsam auf Aralon-Zentral.“

„War das Telepathie?“ wollte Hefton Ridley wissen. Er fungierte als Zweiter Pilot.

„Vielleicht“, wich Gucky aus. „Müßt ihr das in den kritischen Augenblicken unbedingt er-fahren?“

„Natürlich nicht“, erklärte Ridley gelassen. „Ich werde es auch sofort wieder vergessen. Es ist eure Sache.“

„Aber eine phantastische Sache“, stellte Koronicz fest. „Mir fällt ein weiterer Stein vom Herzen. Der Kometenmann versteht es, die Leute zu überraschen. Hefton, wie sieht unser Feuerwerk aus?“

„Du brauchst nur nach vorn zu sehen. Anders ist es bei uns auch nicht. Tadatoshi hat die Illuminations-Feldprojektoren ebenfalls eingeschaltet. Wir sehen demnach aus wie eine farbenprächtig strahlende Wolke.“

„Ja, aber wie eine, aus der die Partikelströme uralter Impulstriebwerke hervorzucken. Nun, vielleicht ist es gut.“

Die beiden Jets flogen, der UFO-Art entsprechend, mit hoher Geschwindigkeit. Die Eigenstrahlung des Ionisations-Prallschirms, von dem die Luftpartikel glühend zur Seite ge-räumt wurden, bereicherten den optischen Eindruck. Weit voraus kam der Zentralraumha-fen des Medizinerplaneten Aralon in Sicht.

Iguchi Tadatoshi bereitete sich auf ein Manöver vor, das er mit einer Jet noch niemals geflogen hatte; weder mit einer modernen, noch mit einer überholten.

„Vergessen Sie Ihre Nerven“, warnte CC. „Wir können uns keinen zivilisierten Landean-flug erlauben. Über dem Funkfeuer drei Maximal-Bremsschub. Da unten wird es stürmisch zugehen. Wir haben nahezu blitzartig zum Stillstand zu kommen. Haff, Stromreaktor hoch-fahren! Jedes Watt auf die Andruckabsorber. Jetzt!“

Zwei rasend schnell näher kommende Phantome wurden für die auf dem Raumhafen stehenden Beobachter unvermittelt in glutende Flammen gehüllt. Ein Tosen ertönte in steigender Lautstärke. Druckwellen peitschten über das riesige Areal des Hafens hinweg. Viele tausend Aras und Intelligenzwesen aus allen Teilen der Galaxis erlebten einen Vor-gang, der vor mehr als sechzehnhundert Jahren selbstverständlich gewesen war; aber so alt war niemand, um es damals gesehen haben zu können.

Verängstigte Lebewesen suchten Schutz in den weiten Hallen, hinter aufragenden Wan-dungen und Bauwerken aller Art. Sehr schlimm war es nicht, aber der psychologisch wirk-same Eindruck war entscheidend.

„Vertikal stürzen lassen, Mr. Tadatoshi!“ schrie Callamon durch den abklingenden Triebwerkslärm.

Die SJ-II war binnen einer Sekunde zum Stillstand gekommen. Jetzt begann sie wie ein Stein zu fallen. Erst tausend Meter über dem Boden fuhr Haff den Antigravitationsschirm hoch. Zugleich gab Tadatoshi einen zweiten Bremsschub.

Die Jet kam knapp vierzig Meter über dem Boden zum Stillstand. Als sich die zweite Druckwelle verließ, sank sie bereits langsam nach unten und schwebte schließlich über

dem Platzbelag.

CC sah sich um. Koronicz hatte die beiden wichtigen Manöver exakt mitgeflogen.

31

„Die werden mich jetzt verfluchen“, grinste CC. „Hervorragend! Männer in einer solchen Stimmung sind zu gebrauchen.“

„Oder auch nicht“, meldete Gucky erregt. Er hatte Callamons Bewußtseinsinhalt ausspi-oniert. „Hefton Ridley, unser Kopilot, hat das LFT-Schiff links von uns erkannt. Damit muß der Porleyter Koro angekommen sein. Verdammt, warum ist uns das nicht von Perry Rho-dan mitgeteilt worden? Nein, antworte nicht! Du brauchst deine Kraft. Das Kugelschiff da drüben ist der modernste und schnellste Kreuzer der STAR-Klasse. Den hat sich Koro natürlich geschnappt, oder er könnte noch nicht hier sein. Das wäre unbedeutend, wenn der Kommandant nicht der Terraner Gastavo Vista wäre! Er hat als Erster Kosmonaut auf einem Schlachtschiff der NEBULAR-Klasse das M-3-Unternehmen mitgeflogen. Ridley war bei ihm an Bord. Dann hat Vista das Kommando über die neue PENASTO bekom-men. Das ist der hier gelandete Kreuzer.“

„Na und?“ meldete sich Callamon trotz der Mahnung, seine Kräfte zu schonen. „Ridley trägt eine Biomaske.“

„Ja, ich auch! Aber Vista kennt mich durch und durch. Ich war einige Zeit bei ihm an Bord. Wenn ich jetzt als Turlus auftauche, wird er etwas ahnen. Ein verkehrtes Wort zu den Porleytern - und wir sind erledigt.“

Beide Space-Jets setzten programmgemäß auf. Die Landebeine waren ausgebaut worden. Statt dessen schoben sich runde Teleskopsegmente aus den unteren Polpunkten. Aus ihnen sollten nach der Landung je eine Rampe hervorgleiten. Konstruktionsmerkmale dieser Art hatte eine terranische Jet nie besessen.

Callamon teilte seiner Besatzung Gucky's Durchsage mit.

„Pratzel!“ regte sich Haff auf. „Was nun? Wollen Sie aufgeben, Sir?“

„Ich denke nicht daran! Wenn Vista zum Kommandanten eines werftneuen und derart schnellen Starklasse-Kreuzer ernannt worden ist, dann muß er etwas können. Also kann er denken! Er mag die Porleyter genauso wenig wie Milliarden andere Menschen, verlaßt euch darauf. Er beugt sich also zähneknirschend der Gewalt. Ich riskiere es. Der Einsatz läuft weiter.“

„Du vertraust einem Unbekannten?“ fragte Tadatoshi bestürzt.

„Richtig!“ meldete sich Gucky erneut. „Ich höre mit. Vista ist ein König, klarer Fall. Ich weiß aber nicht, wie er bei meinem Erscheinen reagieren wird. Außerdem kommt noch die Gefahr hinzu, daß er vielleicht einige Männer von dem Schlachtschiff mitgenommen hat. Sie können durchaus auf der PENASTO sein. Ganz klar, daß sie mit den Nasen an den Bildschirmen hängen werden. Ridley sollte ja ebenfalls auf dem neuen Kreuzer einstei-gen. Er hat sich aber abgesetzt und ist in den Untergrund gegangen. Ob das die anderen getan haben, ist fraglich. Sie kennen sich alle.“

„Unternehmen wie geplant durchführen“, gab CC telepathisch durch. Er wandte sich an Tadatoshi.

„Rampe ausfahren! Hoffentlich funktioniert das Provisorium noch.“

Gucky gab die Anweisung weiter. Venzin Koronicz fuhr sich mit dem Handrücken über die plötzlich schweißbedeckte Stirn.

„Unser Kometenmann setzt auf den unbekannten X-Faktor“, erklärte er gepreßt. „Ridley, hast du eine Ahnung, wie viel Mann zusammen mit Vista auf der PENASTO angemustert haben? Ich meine ehemalige Leute vom NEBULAR-Schlachtschiff.“

„Zwei oder drei, alles Techno-Kosmonauten. Sie kennen Gucky genau, denn er konnte

es ja nicht unterlassen, sie durch die Luft sausen zu lassen. Da helfen auch die Maske und der hochgebundene Biberschwanz nicht viel, Kleiner, kannst du nicht versuchen, ein bißchen in Vistas Bewußtsein zu spionieren?"

„Wie soll ich seine Psifrequenz so schnell finden?“ lehnte Gucky ab.

32

„Und wenn ich sie im Griff hätte, wäre dazu jetzt keine Zeit. Da drüben kommen drei Fi-guren aus der Empfangshalle hervor. Kennt ihr solche Riesenkrabben?“

„Früher, so habe ich mir sagen lassen, hat man Krabben gesotten und dann geknackt, oder auch umgekehrt. Das weiß ich nicht so genau“, behauptete Hefton Ridley zähneknir-schend. „Zum Teufel auch, ich weigere mich, mich zum Sklaven degradieren zu lassen. Ich fahre die Rampe aus. Gucky, dein Einsatz beginnt!“

Der Kleine erhob sich aus seinem Sitz. Koronicz schaltete alle Maschinen auf Alarm-start-Bereitschaft. Sinnend äußerte er:

„Wenn die Porleyter den Schwindel bemerken und Vista zwingen, das Feuer zu eröffnen, sind wir einmal gewesen. Die SODOM fällt vom Himmel wie ein Stein. Ist euch das klar?“

„Du vergißt unsere Lebensversicherung“, belehrte Gucky ihn. „Sie heißt Admiral Clifton Callamon. Ihr glaubt doch wohl nicht, er hätte nicht schon sämtliche Möglichkeiten durch-gespielt? Die PENASTO wird nicht feuern. Wollen wir wetten?“

\*

Gastavo Vista kniff die Augen zusammen. Aralon-Television hatte über zwanzig in Ener-giefeldern schwebende TV-Kameras eingesetzt, um jedes Wort und jeden optischen Ein-druck zu übertragen. Entsprechend wurden die Bilder auch auf der PENASTO empfan-gen.

Vista, ein unersetzer Mann von nur vierundfünfzig Jahren, betrachtete die Großaufnahme des Hominiden Turlus. Er schritt soeben die Rampe eines jener unbekannten Raumfahrzeuge hinunter. Die drei Porleyter - Lafsater-Koro-Soth stand etwas weiter vorn - wurden ebenfalls im Detail gebracht.

Der Sonderbotschafter der Kosmokraten, der sich bereits über Funk vorgestellt und sei-ne Aufgabe umrissen hatte, erreichte das Ende der Rampe. Sein Gesicht erschien auf den Bildschirmen.

Vista atmete tief, aber von den umherstehenden Männern unbemerkt, die Luft ein. Neben ihm, ebenfalls aufmerksam beobachtend, standen die beiden Techno-Kosmonauten Taer Rorlas und Sypon Krygan.

Rorlas beugte sich weit nach vorn zum Bildschirm.

„Das, das ist doch - ich meine, das kann doch nicht wahr ...“

„Das ist wahr, oder wolltest du etwas anderes sagen?“ unterbrach Vista leise, aber in scharfem Tonfall. „Das ist niemand anders als Turlus, Botschafter der Kosmokraten. Das meinst du doch ebenfalls, oder?“

Rorlas richtete sich auf und schaute in die dunklen Augen des Kommandanten. Ihr Aus-druck wirkte zwingend.

„Wenn - eh - wenn du meinst!“

„Das meint er nicht nur, das ist so“, mischte sich Sypon Krygan ein. Sein Gesicht Wirkte unbewegt. „Ich sehe einen kleinwüchsigen Hominiden.“

Rorlas schaute nochmals zu dem Bildschirm hinüber, hustete lautstark und nickte dann.

„Nun, dann möge diesem Turlus viel Erfolg beschieden sein.“

„Brav, mein Sohn“, grinste Krygan, ein hochgewachsenes, hageres Individuum.

„Hoffent-lich sind die Porleyter zugänglich. Dann wissen wir wenigstens, daß wir mit dem Wahn-sinnsflug nach M 13 ein gutes Werk getan haben.“

„So ist es!“ betonte der Kommandant. „Nehmen wir gemütlich Platz, Freunde. Schließlich sind wir von Koro angewiesen worden, auf keinen Fall das Schiff zu verlassen. Ich wäre sogar geneigt, die aktivierten Kampfroboter in die Boxen zu schicken und diese zu versiegeln. Was meint ihr?“

33

„Wir wären sehr dafür“, nickte Rorlas. „Es sind immerhin nur Maschinen. Wer weiß, welche Fremdimpulse durchschlagen und sie zu unerwünschten Handlungen verführen. Wir haben uns hinsichtlich der hochpolitischen Begegnung einer jeden Vorsichtsmaßnahme zu bedienen.“

„Richtig, Taer, sehr richtig! Ich werde die Schaltung persönlich vornehmen. Wartet hier auf mich.“

Der Kommandant schritt zur Zentralepositronik hinüber und identifizierte sich. Augenblicke später marschierten und schwebten, je nach Modell, die in Bereitschaft stehenden Kampfroboter der PENASTO in die Lagerkammern zurück. Vista ignorierte die verwunderten Blicke der anderen Besatzungsmitglieder. Dann meinte er vernehmlich:

„Wir sind Zeugen einer historischen Begebenheit. Unsere porleytischen Freunde werden beglückt sein.“

Er sah über die aufbegehrenden Blicke mancher Männer hinweg, lächelte duldsam und nahm vor den Bildschirmen Platz.

„Wenn es zu einem Tumult kommt, macht uns Koro fertig“, flüsterte Rorlas. „Er wollte die Roboter als Rückendeckung haben.“

„Dazu wäre erst einmal die Frage zu lösen, ob eine Krabbe einen Rücken in unserem Sinn hat“, philosophierte Krygan noch leiser. „Wer soll eine solche Anweisung verstehen? Ihr vielleicht?“

Vista winkte ab. Wie gebannt schaute er auf die Bildschirme.

„Großartig, dieser Turlus. Ein solches Wesen sollte man näher kennen lernen. Diese Anmut, dieser verhaltene Stolz und diese Souveränität. Wunderbar!“

Rorlas erinnerte sich an verschiedenartige Beulen, die er sich auf dem Schlachtschiff zugezogen hatte. Da war Turlus gar nicht anmutig gewesen.

Wie Gucky vermutet hatte, wurde er von Vista erkannt. Aber ihre Rechnung ging auf - Vista und seine Freunde behielten die Entdeckung für sich.

9.

Gucky war am unteren Ende der Rampe stehengeblieben. Hier fühlte er sich sicherer als auf dem weiten Gelände des Aralon-Zentralraumhafens.

Die TV-Schwebekameras machten ihn nervös, die näher kommenden Intelligenzwesen der Galaxis ebenfalls. Unter ihnen waren viele Terraner, Epsaler und Ertruser.

Gucky dachte an die Kampfroboter der PENASTO. Wenn sich Vista von den Porleytern überrumpeln oder nötigen ließ, konnte es zu bösen Verwicklungen kommen.

Der Kleine benutzte die Sprache der Mächtigen und bemühte sich, den Auftritt mit gebotener Würde hinter sich zu bringen. Jedes seiner Worte wurde von Schwebemikrofonen aufgenommen, verstärkt und hallend abgestrahlt. Aralon-TV sorgte für eine sofortige Übersetzung ins Interkosmo.

Callamon beobachtete die Szenerie aufmerksam. Er wußte nur zu gut, wie unbedeutend seine Beweismittel waren. Gucky's Erscheinung und der, Landeanflug

hatten zweifellos Eindruck gemacht, aber das genügte nicht.

Gucky forderte die Porleyter heraus. Irgendwie mußten sie reagieren.

„Die Kosmokraten, deren Botschaft ich hiermit verkünde und an deren Diener richte, muß befolgt werden. Lafsater-Koro-Soth soll sie seinen Artgenossen bekannt geben. Alle porleytischen Wesen haben ihre Kardec-Schilde abzuschalten, in Frieden zu gehen und mit einem Raumschiff die Galaxis Norgan-Tur anzufliegen. Dort hat das Schiff auf dem Planeten Khrat zu landen. Weitere Botschaften der Kosmokraten sind zu erwarten. Die porleytischen Diener der Kosmokraten haben ihre Aufgabe erfüllt. Geht in Ruhe und Be-dachtsamkeit. Verinnerlicht euch im Gedenken an eure große Vergangenheit.“

34

Mehr war nicht mehr zu sagen. CC hatte vor zu vielen Worten gewarnt.

Die drei Androiden-Aktionskörper kamen näher. Koro hatte den Kopfteil weit ausgefahren. Gucky blickte in die acht kreisförmig angeordneten Augen inmitten eines nichtmenschlichen, ockergelben Gesichts.

Die auf vier Beinen in halb aufrechter Stellung laufenden Androidenkörper wirkten auf den Kleinen so bedrohlich wie immer. Das lange Armpaar am sich verjüngenden Teil des Oberkörpers hatte Koro nach hinten eingeknickt. Niemand konnte übersehen, daß die sechsgliedrigen Greifwerkzeuge auf den Schaltungen seines Kardec-Schildes ruhten. Ko-ro war argwöhnisch, im Gegensatz zu Lostor-Jygo-Zort, der die Arme seines Aktionskör-pers in Ruhestellung unter dem stimmbildenden Kehlsack verschränkt hatte. Tymen-Kana-Rorg, der zweite auf Aralon stationierte Porleyter, schien unschlüssig zu sein. Gu-cky atmete auf. Seine Maske wurde nicht durchschaut.

Callamons Augenmerk galt besonders den silberglänzenden Metallbändern der Kardec-Schilde. Koro hatte sein Gerät dergestalt über das obere Ende seines Androiden-Rückenpanzers geschlungen, daß er jede der sieben großen Schalteinheiten und die ver-streut angeordneten Tastaturen erreichen konnte.

Im Gegensatz zu den beiden Aralon-Porleytern hatte er seinen Schild weiter ausgedehnt. Die rosarote Kardec-Aura wölbte sich halbkugelförmig über ihm. Seine Gefährten hatten die Aura enger geschaltet. Sie umflutete nur die Körper.

CC beugte sich vor.

„Aufpassen, Haff! Koro wird jetzt Beweise fordern. Der Porleyter mit dem roten Erkennungssymbol auf dem Rückenpanzer ist Jygo-Zort. Er ist eindeutig wankelmüsig und ver-unsichert. Er glaubt an die Botschaft. Ihn nehmen wir uns vor.“

„Und wie, Pratzel?“

„Deine Waffen bleiben in den Halterungen!“ gebot CC scharf. „Ich will weder einen Thermostrahler noch sonst etwas sehen. Wir greifen in die Trickkiste und in sonst nichts, klar?“

„Jawohl, Sir“, entgegnete der Superroboter, den die drei anderen Männer in der SJ-II noch immer nicht als solchen erkannt hatten.

Mynz Haltunen, der Kopilot, wechselte mit Tadatoshi einen bezeichnenden Blick. Der Kometenmann, wie die SODOM-Besatzung CC nannte, schien sich an die geltenden Re-geln halten zu wollen.

Koros vielfach verstärkte Stimme war gut zu hören. Er benutzte die Sprache der Mäcti-gen. Aralon-TV sorgte wiederum für die Übersetzung.

„Du bist willkommen, Turlus. Deine Botschaft ehrt uns. Wir glauben ebenfalls, daß die Kosmokraten besser unterrichtet sind als wir. Wenn wir Fehler begangen haben sollten, werden wir sie korrigieren. Wie aber willst du uns glaubhaft machen, daß du jener bist, für den du dich ausgibst?“

„Meine Raumschiffe beweisen es“, erklärte Gucky zurückhaltend.

„Sie untermauern deine Aussage, aber beweisen sie nicht wirklich. Gewiß haben wir solche Schiffe noch nie gesehen, obwohl sie von den althergebrachten Formen abweichen.“

„Ihr habt zu lange geruht, Koro. Viele Dinge haben sich verändert.“

„Das zu glauben, entspricht der Vernunft. Dennoch möchte ich mehr erfahren als nur das. Wie willst du uns die letzte Gewißheit geben?“

Die Diskussionen unter den herbeigeeilten Besuchermassen verstummten. In der Zentrale der PENASTO begann Taer Rorlas unbewußt mit den Fingerspitzen auf der Schaltkonsole zu trommeln. Vista hüstelte warnend. Die Klopferäusche verklangen.

Gucky fühlte seinen Mund trocken werden. Koros Kardec-Schirm leuchtete intensiver.

35

„So solltest du überzeugt werden“, erklärte der Mausbiber im vergeblichen Versuch, noch etwas hoheitsvoller zu erscheinen. „Sieh ...“

Er streckte den Arm aus und deutete auf die nur fünfzig Meter entfernt gelandete SJ-II.

„Dein Auftritt, Mister Admiral!“ sagte Tadatoshi rau. „Los, raus mit euch wie besprochen. Ich halte hier die Stellung.“

Haff ging zuerst. Als seine schuppenhäutige Gigantengestalt in der Rampenöffnung erschien, wich Koro instinktiv zurück. Er beherrschte sich jedoch und verzichtete darauf, seinen Kardec-Schild noch weiter auszudehnen.

Haff trug die blaue Montur der Ufonauten. Hinter ihm erschienen zwei weitere Blaugekleidete. Sie glichen sich bis ins Detail.

Gleichzeitig marschierten drei Besatzungsmitglieder der SJ-I die Rampe hinunter und nahmen hinter Gucky Aufstellung. Koronicz war weisungsgemäß in der Kanzel zurückgeblieben, zu schneller Flucht bereit.

Gucky deutete immer noch auf den anderen Flugkörper. Dort meldete sich Haff zu Wort. Seine Stimme glich einem Donnerhall.

„Haff, Beschützer des Androidenmächtigen, dessen Name Tallok lautet, fordert im Namen der Kosmokraten gebotene Demut. Tallok wird erscheinen.“

Callamon war die Ruhe selbst. In Situationen dieser Art hatte er noch nie eine Nervenschwäche gezeigt. Seit der „Organreparatur“ durch Dano konnte ihn überhaupt nichts mehr erregen.

Er betastete nochmals die naturgetreue Nachahmung des zwei Meter langen und zwanzig Zentimeter breiten Metallbandes.

Die Imitation glich einem echten Kardec-Schild so unglaublich genau, daß ein optischer Täuschungseffekt außer Frage stand.

Rhodans Wissenschaftler hatten genug Gelegenheiten gehabt, die echten Silbergürtel bis ins Detail zu studieren und zu fotografieren. Entsprechend war die auf Siga unter größter Geheimhaltung hergestellte Imitation ausgefallen. Ihr einziger Nachteil bestand darin, daß man mit ihr im Ernstfall nichts anfangen konnte.

CC trug das Silberband quer über der linken Schulter. Er schaltete die siganesischen Mikroprojektoren für den Illuminationseffekt ein. Ein einfaches energetisches Abwehrfeld entstand. Die Illu-Projektoren gaben ihm den gewünschten rosaroten Farnton.

Als der breitschultrige, blaugekleidete Hüne in der Rampenöffnung auftauchte, umlohte ihn die in der Galaxis bekannte Kardec-Aura. Niemand übersah, daß seine Finger auf den Schaltungen ruhten.

Haff trat an seine Seite und blieb dann zwei Schritte hinter ihm stehen. Seine Waffen waren ebenfalls nicht zu übersehen, aber die waren Koro gleichgültig. Er schaute durch

die acht Augen seines Aktionskörpers gebannt zu dem Ufonauten hinüber. Er mußte ein neuer Typ sein, denn er unterschied sich erheblich von den anderen Blaugekleideten.

CC blieb stehen. Über ihm schwebten zwei Kameras von Aralon-TV und dazu einige Energiering-Mikrophone.

„Tallok, der von den Kosmokraten erzeugte Androidenmächtige, bittet um Gehör. Du, Lafsater-Koro-Soth, hast die Grenzen deines Seins vergessen und dir Macht angeeignet.“

„Dort ist mein Beweis“, fiel Gucky sofort ein. „Talloks Kardec-Schild ist mächtiger als deiner, denn er wurde von den Kosmokraten verstärkt.“

Koro fühlte sich dem Abgrund des Daseins nahe. Dennoch plagten ihn letzte Zweifel.

„Einen Kardec-Schild zu tragen und ihn richtig zu bedienen, sind zweierlei Dinge“, erklärte er hastig. „Wer gibt mir die Gewißheit, daß ...“

„Ich, Tallok, gebe sie dir“, fiel Callamon ein. Seine Fingerspitzen huschten über die nachgeahmten Schaltungen, und Gucky reagierte laut Regieanweisung.

36

Seine telekinetischen Kräfte erfaßten CC, hoben ihn an und rissen ihn nach vorn. Im Bruchteil einer Sekunde stand er vor Koros Kardec-Aura.

Jygo-Zort, das schwächste Glied in der porleytischen Kette, wich mit wimmernden Lauten zurück. Unter den zahllosen Zuschauern brandete erster Beifall auf, der sich schließlich zu einem Orkan aus Zehntausenden von rufenden Stimmen steigerte.

Gucky bemerkte Callamons Wink. So schnell er konnte, rannte er auf ihn zu.

CC schaltete. Für einen Augenblick entstand in seinem leuchtenden Schild eine Lücke, in der Gucky verschwand. CC umfaßte seinen Arm.

„Teleportersprung auf die obere Polkuppel der PENASTO, los schon!“ vernahm der Kleine CCs Stimme.

Koro bemerkte eine flimmernde Leuchterscheinung. Gleichzeitig blähte sich die Kardec-Aura auf. Der Androidenmächtige und Turlus waren verschwunden.

Koro sah sich fassungslos um. Lebewesen aus allen Teilen der Galaxis eilten auf ihn und seine Artgenossen zu. Sie schienen begeistert zu sein, winkten und lachten. Koro sah keinen Grund, von seinem Schild Gebrauch zu machen.

„Abschalten, Koro, abschalten!“ flehte Jygo. „Beim Vermächtnis und unserer Aufgabe - Turlus ist ein Bote der Kosmokraten. Ich werde gehorchen.“

„Wo ist der Androidenmächtige?“ wollte Koro erregt wissen.

Zahlreiche Hände wiesen seinen Aktionsaugen den Weg. Turlus und Tallok standen über zweihundert Meter hoch auf der oberen Polkuppel des Kreuzers PENASTO.

„Er beherrscht den Schild“, gestand Koro ein. „Jygo, wir werden gehorchen. Die Kosmokraten haben uns nicht verlassen. Ihr Gebot ist weise.“

In der PENASTO-Zentrale sagte ein fassungsloser Kommandant „phantastisch“, und auf der SODOM meinte Tyner Passal:

„Jetzt hat er die Porleyter im Griff. Nicht zu fassen! Das hätte ich nie für möglich gehalten.“

Gucky indessen umklammerte Callamons Hüfte.

„Haben wir Chancen?“ rief der Kleine.

„Wenn du mir nicht wieder die Hände festhältst und damit meine erstklassigen Kardec-Schaltungen verhinderst - ja!“

„Du willst mich wohl zu einem Lachkrampf reizen, eh? Von wegen Kardec-Schaltungen! Ich verstehe nicht, daß man den Blödsinn nicht durchschaut.“

„Aber ich! Du warst zu überzeugend, Pseudohamster. In Ordnung, bringe mich mit einem blitzartigen Teleportersprung auf die Pilotenkuppel deiner Jet. Jetzt!“

Die von flutendem Licht übergossene Gestalt des Tallok verschwand von der oberen Rundung der PENASTO, um ohne Zeitverlust auf der Klarsichtkanzel der Jet zu rematerialisieren. Ortsversetzungen dieser Art waren ein typisches Merkmal für die sachgerechte Bedienung eines Kardec-Schildes.

Koro drehte sich erneut um. Ein weiterer Beifallssturm brach los. Clifton Callamon sah hinter dem Panzermaterial ein Gesicht. Koronicz grinste.

10.

Betron Beypur gehörte zu den fähigsten Parawissenschaftlern aus dem Volk der Aras. Da der Planet Aralon zur GAVÖK gehörte, war die Errichtung eines Ortungszentrums auf psionischer Ebene erforderlich gewesen. Der allgemeingültige Begriff dafür lautete auf allen GAVÖK-Welten „Paranorm-Schutz“.

Paraorientierte Meßgeräte, die in der Lage waren, das Wirken von parapsychisch begabten Lebewesen, in erster Linie dem von positiven Mutanten, fehlerfrei anzumessen, gehörten zur Ausrüstung dieser Spürzentrale. Man wollte verbotene psionische Experi-  
37

mente und eventuelle Überfälle rechtzeitig erkennen. Die Meßstation auf Aralon war be-sonders reichhaltig ausgestattet, denn hier gab es genügend Wissenschaftler, die etwas von der Materie verstanden.

Seit der lautstarken Landung der beiden UFOs registrierte Beypur eine Zunahme der be-reits bekannten, erfaßten und als harmlos eingestuften Psi-Frequenzen.

Nach Tolloks Auftritt, den Beypur mit fast fieberhafter Erregung am Bildschirm verfolgt hatte, waren die Meßwerte ins Unermeßliche angestiegen.

„Attentat, Mutantenangriff!“ hatte Beypur an seine vorgesetzte Dienststelle bekanntgegeben. Er war abgewiesen worden, aber danach hatte er neue, schwere Störungen regist-riert.

Er ließ sich nicht mehr von der Idee abbringen, die Ordnung auf Aralon könnte gestört werden. Beschwichtigungsversuche seiner ihm unterstellten Kollegen, unter denen einige etwas über die Wahrheit zu ahnen begannen, wies er schroff zurück.

„Es ist meine Pflicht, die Ordnung zu wahren!“ schrie er und rannte zum Notsender. Da-mit schaltete er sich direkt in das laufende Programm von Aralon-Television ein, und die Übersetzungspositroniken bekam er ebenfalls unter Kontrolle.

Er drückte den Katastrophenschalter nieder und begann hektisch zu sprechen.

\*

Clifton Callamon stand zwischen den Porleytern und sprach auf sie ein. Gucky und Haff hielten sich an seiner Seite.

„Ich gehorche“, sagte Lostor-Jygo-Zort soeben und schaltete seinen Kardec-Schild ab. Die flimmernde Aureole erlosch.

Koro und Kana-Rorg zögerten noch, aber sie griffen bereits zu den Schaltungen.

In diesem Augenblick ertönte Beypurs Stimme. Sie überlagerte die laufende Sendung.

„Hier spricht Betron Beypur, Chef der Zentrale für Paranorm-Schutz. Äußerste Vorsicht ist geboten! Mutanten mit höchsten psionischen Fähigkeiten sind auf dem Zentralhafen eingetroffen. Mit einem Attentat ist zu rechnen. Warnung an alle! Ein Mutantenangriff ist zu befürchten!“

Ein Aufschrei ging durch die Menge. Callamon drückte sofort auf den Alarmknopf seines Notsenders. Etwa dreihundert Terraner, Epsaler und Ertruser entfesselten auf den Impuls hin einen Tumult, der mit gezielter Schnelligkeit in Handgreiflichkeiten

ausartete.

Haff zögerte ebenfalls keine Sekunde. Ein Narr, egal wer immer er war, hatte das Unter-nehmen scheitern lassen.

Der blauschuppige Gigant sprang nach vorn. Mühelos schleuderte er erregte Lebewesen zur Seite. Callamon folgte ihm auf den Fersen. Gucky klammerte sich an CCs Gürtel fest.

„Ich stehe auf seinen linken Füßen“, brüllte Haff. „Die Arme halte ich fest. Der schaltet nicht mehr.“

CC griff blitzschnell zu. Ehe der wehrlos gewordene und völlig verstörte Porleyter Jygo die Situation begriff, hatten ihm Callamons kräftige Hände den Kardec-Gürtel entrissen und ihm statt dessen die Imitation über den Rückenpanzer gehängt.

Weiter hinten begann Koros Kardec-Aura aufzuleuchten. Lebewesen aller Art wurden von dem Schild erfaßt und zur Seite geschleudert.

„Entlastungskommando zurück“, sprach Callamon in sein Armbandgerät. „Verdrückt euch schleunigst. Vielen Dank auch.“

Er nahm Gucky auf den Arm und begann zu rennen.

„Haff!“ schrie er dem Roboter zu. „Ab mit dir in die nächste Jet! Ich teleportiere mit Gucky an Bord. Beeile dich! Koro spielt verrückt.“

38

Gucky konzentrierte sich auf die SODOM. Haff hatte bereits die SJ-II erreicht und verschwand im Eingang. Weiter drüben hob Koronicz mit der zweiten Maschine ab. Sie toste in den Himmel. Druckwellen fauchten über den Platz.

Koro sah nur noch die beiden Lebewesen, die ihn so erschreckend getäuscht hatten. Sein Kardec-Schild nahm beängstigende Ausmaße an.

Gucky sprang, ehe der tödliche Schirm den Platz überflutete, wo er und CC soeben noch gestanden hatten.

Die Massen verließen den Raumhafen, so schnell sie konnten. TV-Schwebekameras explodierten in Koros Schild.

Turlus und der Androidenmächtige namens Tallow waren jedoch verschwunden.

Koro forderte erneut die Kampfroboter der PENASTO an.

„Sie sind noch nicht einsatzbereit, Koro“, entgegnete Gastavo Vista bedauernd. „Als der Fremde auf der Schiffshülle auftauchte, habe ich die Roboter eingelagert. Sie begannen mit gefährlichen Reaktionen.“

Jedermann an Bord hörte die Worte und wußte, daß die Kampfmaschinen schon lange vorher in die Silos geschickt worden waren. Es gab aber niemand, der den tobenden Porleyter über ein derart kleines Versehen aufgeklärt hätte. Dafür, so stellte Vista fest, hatte es an Bord noch niemals so viele versteckt grinsende Männer gegeben wie an diesem Tage.

„Hast du das beobachtet?“ flüsterte Rorlas seinem Kosmonautenkollegen zu. „Der breit-schultrige Bursche hat einem Porleyter doch tatsächlich den Kardec-Schild geklaut. Ich habe es deutlich gesehen.“

„Wir auch“, entgegnete Krygan leise. „Halte nur den Mund! Das war ein tollkühnes Unternehmen. Wenn dieser Ara mit seinem Paranorm-Schutz nicht eingegriffen hätte, wären wir die Porleyter jetzt schon los. Ruhe jetzt! Koro kommt an Bord.“

„Maschinenhauptleitstand, Misgunda spricht“, klang die Stimme des Leitenden Ingenieurs auf. „Es tut mir leid, Vista, aber vorläufig können wir nicht starten. Diese - diese Mutanten haben wichtige Teile des Metagravtriebwerks beschädigt.“

„Sind sie wirklich kaputt?“ wollte Vista mit Nachdruck wissen.

„Und wie! Das mußt du dir einmal ansehen. Jammervoll, daß wir das fremde UFORauten-Mutterschiff jetzt nicht verfolgen können. Ich brauche mindestens zwei Stunden, um die Schäden zu beheben.“

„Dann fang an, Leitender. Ende!“

Lafssater-Koro-Soth sah sich die Schäden an. Die kampfklaren Roboter wurden erneut in die Silos zurückgeschickt.

Anschließend raste Koro mit Hilfe seines Kardec-Schildes durch die Schiffswandungen hindurch und teleportierte zur Zentrale seiner Artgenossen hinüber.

Lostor-Jygo-Zort betätigte mit steigender Verzweiflung die Schaltungen seines Kardec-Schildes. Außer wunderschönen Lichtsignalen, flammenden Aureolen und klangvoller Orgelmusik erreichte er jedoch nichts.

„Wir sollten dich ausstoßen, du Abtrünniger“, schrie Koro außer sich. „Du hast dich von dem Androiden übertölpeln lassen.“

„Der Leibwächter stand auf meinen Füßen. Meine Arme sind beschädigt. Ich war hilflos“, entschuldigte sich Jygo. „Sieh dir das an!“

Koro mäßigte sich, gab noch einige Anweisungen und kehrte in die PENASTO zurück.

„Ich werde euch alle zur Verantwortung ziehen“, drohte er. „Alle! Du startest sobald wie möglich. Stelle eine Hyperfunkverbindung mit Rhodan her. Sofort!“

Vista verneigte sich verbindlich.

„Sofort, selbstverständlich. Wir tun alles, um die Übeltäter aufzuhalten.“

39

\*

Die Triebwerke der alten SODOM donnerten mit Vollschub wie in den Zeiten nach ihrer Indienststellung.

Auf den Bildschirmen der Panoramagalerie war die gelbe Sonne Kesnar längst verschwunden. Das Sternengewimmel des inneren Kugelhaufens M 13 hatte den Schnellen Schlachtkreuzer schützend aufgenommen. Wer hier noch zu einer einwandfreien Ortung kommen wollte, mußte mehr Glück als Verstand haben.

Callamon hatte die Flugdaten persönlich in die Zentralepositronik eingespeist. Das Ziel war eine kleine, längst vergessene Einsatzstation der ehemaligen USO unter dem dama-ligen Lordadmiral Atlan.

Mehr hatten die Männer der SODOM nicht erfahren können. Die Station lag nahe der di-rekten terranischen Einflußsphäre im Raum der Riesensonne Wega.

Tyner Passal hatte seine Nervosität vergessen. Dennoch kontrollierte er immer wieder die Meßdaten der Fernortung.

„Wo bleibt die PENASTO?“ hatte er mehr als einmal gefragt. „Wenn Koro Verstand besitzt, und den hat er bekanntlich, muß er uns auf den Fersen sein. Ein neuer Kreuzer der STAR-Klasse wird mit uns spielend fertig.“

„Meinen Sie das wirklich?“ hatte CC stirnrunzelnd gefragt. „Was glauben Sie wohl, was ich alles an Bord habe! Aber beruhigen Sie sich - ich werde auf keinen Fall ein terranisches Schiff ins Kreuzfeuer meiner Transformkanonen nehmen. Die Männer der PENASTO dürften nach meinem Dafürhalten nicht im Traum daran denken, uns zu verfolgen. Man wird einen Trick gefunden haben. Man hat ja Phantasie, oder?“

Jetzt, kurz vor dem ersten Linearmanöver, war jedermann an Bord überzeugt, daß die Besatzungsmitglieder des STAR-Kreuzers indirekt mitgespielt hatten. Anders war ihr Verhalten nicht zu erklären.

Gucky kam in die Zentrale. Haff folgte ihm und nahm den erschöpften Kleinen auf den Arm. Gucky hatte sich wie Callamon seiner Maske entledigt.

„Zufrieden, großer Turlus?“ fragte Haff ungewohnt leise und mit einem spürbaren Anflug von Zärtlichkeit. Callamon schmunzelte unterdrückt. Haffs Bio-Zusatz meldete sich vernehmlich.

„Halb und halb, Wächter des Talloc“, lachte der Mausbiber und griff nach seinem Schweif, den ihm die Biochemiker der SODOM wieder vom Rücken gelöst hatten. „Mann, das hat vielleicht gejuckt. Hast du eine Ahnung, was ich ausgehalten habe?“

„Sicher, ich habe es gespürt. Ich möchte dein Freund sein.“

„Das bist du längst, Großer“, meinte Gucky augenzwinkernd. „Unser kleines Geheimnis behalten wir für uns, ja?“ fügte er flüsternd hinzu.

Der Roboter nickte nur. Haff war zufrieden.

Die SODOM glitt in den Linearraum und verschwand damit aus dem Einsteinuniversum. Der Kugelsternhaufen M 13 fiel zurück.

Nach der zweiten Linearetappe meldeten sich die Männer des Jet-Kommandos. Ihre Biomasken waren entfernt worden. Sie waren wieder sie selbst.

Iguchi Tadatoshi löffelte genüßlich den Inhalt einer Kunststoffdose.

„Eine wundervolle Frucht, gelb, in Scheiben geschnitten und herrlich wohlschmeckend. Wo bekommt man so etwas?“

„Auf einem Raumschiff unter meinem Kommando, Mr. Tadatoshi“, meldete sich CC. Er stand hinter Passais Kontursitz. „Ohne Sonderverpflegung bin ich nie gestartet. Sie verspeisen soeben eine terranische Frucht. Ananas sagten wir dazu. Die Dose ist übrigens über sechzhundert Jahre alt. Da sehen Sie einmal, wie gut man Gegenstände konser-vieren kann. Damals war gerade ein neues Bestrahlungsverfahren entwickelt worden.“

40

Tadatoshi nickte sinnend. Fast behutsam schob er eine weitere Scheibe zwischen die Lippen.

„Ob wir jemals wieder solche Kostbarkeiten auf der alten Erde anbauen werden, Sir?“

„Sie haben sich versprochen, Mr. Tadatoshi.“

„Ich könnte mich nicht erinnern, Sir. Möchten Sie jetzt nicht etwas ruhen? Der Einsatz war anstrengend.“

CC erhob sich wortlos. Ebenso wortlos ging er auf die Schleuse zu. Der Terraner Iguchi Tadatoshi aber lächelte.

11.

Im Verhältnis zur Sternendichte im Zentrum des Kugelsternhaufens M 13 befand man sich hier in einer vergleichsweise sonnenarmen Zone.

Ein knappes halbes Lichtjahr entfernt leuchtete die blaue Sonne Wega. Sie glich einem vereinsamten Giganten inmitten unfaßlicher Weiten.

Die ehemalige USO-Station SONORA-III umlief das Wega-System in einem weiten, un-endlich währenden Orbitalkurs. Hier hatten sich früher Atlans Spezialisten getroffen, Ein-sätze geplant und Ausrüstungen empfangen. Die Positionsdaten von SONORA-III waren niemals in einer Positronik gespeichert worden. Selbst NATHAN wußte nichts davon.

Männer wie Perry Rhodan besaßen jedoch nach wie vor ihre geheimen Informationen. Es gab viele vergessene Stützpunkte dieser Art, aber nur wenige Personen besaßen noch die Standort-Koordinaten.

Die SODOM hatte die Diskusplattform trotz deren Höhe von achtzig Meter und einem Durchmesser von zweihundert Meter kaum orten können, obwohl CC exakt angeflogen war. In dieser Leere war selbst ein großer Körper nur unter größten Schwierigkeiten

aus-zumachen. Für die Massetaster war die vorhandene Substanz viel zu geringfügig. Die Energieortung versagte ebenfalls, weil auf SONORA-III kein Gerät lief, das eine solche Wahrnehmung möglich gemacht hätte.

Die geringe Eigenstrahlung eines schwachen Stromreaktors wurde von alten, aber gut funktionierenden Schirmfeldern absorbiert.

Nunmehr, nach einer stundenlangen Suche in dem Sektor, in dem sich die Station zur Zeit befinden mußte, hatte man endlich den Kontakt gefunden. Die SODOM hatte ein Fahrtanpassungsmanöver geflogen und glitt jetzt im freien Fall hinter dem USO-Stützpunkt her.

Clifton Callamon betrat die Zentrale. Er trug eine seiner alten Uniformen. Die Rechte umklammerte den Griff eines kofferähnlichen Metallbehälters.

Die Männer der Zentralebesatzung sahen ihm wortlos entgegen. Niemand, auch Gucky nicht, ahnte, warum CC zu dieser Station geflogen war. Man nahm lediglich an, daß er sich hier mit jemand treffen wollte.

Callamon jedoch hielt es nicht mehr für angebracht, weitere Geheimnisse aufzubauen. Er begann übergangslos.

„Ich werde allein mit einem Raumgleiter starten und die Station anfliegen. Warten Sie bitte auf mich, und verlieren Sie mich nicht aus der Ortung. Ich gebe Ihnen notfalls Peilsignale. Mr. Passal, Sie übernehmen in der Zeit meiner Abwesenheit das Kommando über die SODOM. Zu Ihrer Information: Ich werde mich mit Perry Rhodan treffen. Sollte er verhindert sein, also nicht erscheinen, komme ich zurück.“

„Ich könnte dich ziemlich mühelos auf die Station bringen“, meldete sich Gucky.

„Ich halte mich an meine Anweisungen. Danke, nein. Wer von Ihnen hat die Geschehnisse auf Aralon so genau beobachten können, daß ihm nicht die geringste Kleinigkeit entging?“

41

Callamon schaute sich um. Die Interkome liefen. Jedermann hörte und sah mit.

„Also wissen es bis jetzt nur Gucky, Haff und meine Wenigkeit. Auf Aralon wird es schon bekannt sein, denn dort konnte man sich besser auf die TV-Aufnahmen konzentrieren. Sie hatten schließlich Einsatzbereitschaft. Ich bin gefragt worden, was ich eigentlich im Sinn hätte. Hier meine Antwort:

Wenn es nicht gelingt, die Porleyter zum Abzug zu bewegen, dann ist zu versuchen, einen echten Kardec-Schild zu erbeuten. Ich habe einen! Hier, in diesem tragbaren Tresor, befindet sich der Kardec-Schild des Porleyters Jygo-Zort. Ich habe ihm statt dessen meine schöne Imitation umgelegt. Nun wissen Sie, was ich mir als Hintergrundgeschehnis ausgedacht hatte. Meinetwegen können Sie auch sekundäre Operationsplanung dazu sagen. Den Begriff ‚Schlitzohr‘ sollten Sie jedoch vergessen, denn Rhodan wird es nicht übers Herz bringen, mich nicht damit zu konfrontieren. Nebenbei gesagt, verstehe ich nicht recht, warum man einen altbewährten Einsatzkommandeur mit geheimdienstähnlichen Aufgaben unbedingt ein Schlitzohr nennen muß. Aber das ist eine andere Sache. Wie sieht es nun mit Ihren Wetten aus? Sie haben doch gewettet, daß ich noch etwas im so-genannten Hinterstübchen aufbewahrte, oder?“

CC hörte sich das aufklingende Gelächter geduldig an. Hier und da ging jemand auf eine andere Person zu und hielt fordernd die Hand auf.

„Ich hatte es geahnt“, seufzte Callamon. „Menschen verändern sich nie, glauben Sie mir das. Sie können aufgrund ihrer Erziehung verschiedenartig reagieren, aber die fundamentale Wesensart bleibt erhalten. Irgendwann bricht sie durch und verdrängt das

Erlernte. Geben Sie beispielsweise Ihren Kindern die Erziehung, die ich genossen habe, und Sie werden bei diesen Kindern in wesentlichen Dingen des alltäglichen Beisammenseins auf Unverständnis stoßen. All das hat etwas mit dem Begriff ‚Schlitzohr‘ zu tun. Ich bin keins, aber ich kann denken und planen. Darf ich Ihnen vor meinem Abflug noch etwas sagen?“

Die heitere Stimmung wurde verdrängt. Ipsborn Genartson, der Sextadimphysiker, schaute nachdenklich zu dem fast zwei Meter großen Mann hinüber, der gerade sagte:

„Sie sind etwa sechzehnhundert Jahre jünger als ich. Jene Männer, die früher die SODOM flogen, sind vergangen. Sie alle sind vom gleichen Schlag, oder Sie wären nicht in den Untergrund gegangen, um Ihre Menschenwürde zu wahren. Daraus ergibt sich wieder einmal die menschlich bedingte Tatsache, daß man sich nur ungern bevormunden läßt. Jeder Zwang wird eines Tages abgeschüttelt. Ich tat es mit den Breitseiten meiner SODOM. Sie wählten einen anderen Weg. Ich habe mich dazu bekehren lassen.“

Clifton Callamon startete eine halbe Stunde später mit einem kleinen Rettungsgleiter. Die Distanz bis zur alten USO-Station betrug nur dreißig Kilometer.

Er trug einen modernen Kampfanzug der LFT, aber er hatte es nicht über das Herz gebracht, auf seinen goldenen Admirals-Kometen zu verzichten.

Ob er das veraltete Rangabzeichen nur als Marotte ansah oder als unentbehrliche Erinnerung an die Vergangenheit, war niemand ganz klar geworden. CC mußte entweder sehr gefühlsbetont oder schalkhaft sein. Vielleicht machte es ihm nur Spaß, andere Leute zu verblüffen.

\*

Die Schleusentore von SONORA-III hatten sich nach der Abstrahlung des Kodeimpulses geöffnet.

CC vernahm das Fauchen der einströmenden Luftmassen. Er registrierte auch die Anzeigen der Druckmesser. Es schien alles in Ordnung zu sein.

42

Perry Rhodan erschien zwischen den aufgleitenden Innentoren. In seiner Rechten glänzte der Lauf eines Thermostrahlers. Vor der Mündung flimmerte das hochenergetische Abstrahlfeld zur Gleichrichtung freiwerdender Energien.

Als er die aufgeklappte Panzerplastkuppel des Gleiters bemerkte, ging er bemerkenswert schnell in Deckung.

„Callamon!“

Ein tiefes, sonor klingendes Lachen ertönte. Hinter dem Gleiter erschien CC. Auch in seiner Hand flimmerte ein Thermostrahler.

„Hervorragend, Sir“, wurde Rhodan angesprochen. „Sie haben es noch nicht verlernt. Trau schau wem, was? Ein Tölpel ist der, der sich auf eine Funkidentifizierung verläßt.“

Rhodan richtete sich auf, steckte den Strahler in die Gürteltasche und schritt hinter dem Strahltor hervor.

„Sie sind ein verdammt Schlitzohr, Callamon.“

„Ich habe es gewußt“, seufzte der Hüne. „Darf ich den Begriff zurückgeben? Sie hatten schließlich auch einen Heißluftpuster in der Hand.“

Perry grinste, winkte ab und schüttelte dem großartigen Mann die Hand.

„Willkommen auf SONORA-III. Wir sind allein, und ich habe wenig Zeit. Auf Terra erwartet mich ein wutrasender Porleyter namens Lafsater-Koro-Soth.“

„Demnach ist die PENASTO bereits angekommen.“

„Worauf Sie sich verlassen können. Metagrav-Schiffe sind eben doch ein bißchen

schneller als Ihre alte SODOM.“

„Dazu hätte ich, äh - einige Vorschläge zu machen, Sir. Meine Zukunft ...“

„Gehen Sie mir nicht auf die Nerven“, unterbrach Rhodan. „Ihre Zukunftsplanungen haben Zeit. Darüber reden wir später. Kommen Sie mit in die kleine Bereitschaftsmesse. Ich habe einige Kostbarkeiten mitgebracht. Was halten Sie von echten terranischen Hühner-eiern und echtem terranischen Schinkenspeck? Schön goldgelb gebraten.“

Callamon rannte im Sprintertempo den Gang entlang.

„Es stinkt!“ schrie er. „Von wegen goldgelb. Kommen Sie.“

Beide Männer kamen doch noch in den Genuß einer für das Jahr 425 NGZ ungewöhnlichen Mahlzeit.

„Wollen Sie nicht das Ungetüm von Kampfanzug ablegen?“ fragte Perry.

„Dann werden die Spiegeleier kalt. Nachher. Hier bin ich Mensch und sonst nichts.“

„Ich ebenfalls“, lachte Rhodan. „So und jetzt verraten Sie mir endlich, was Sie mit dem Porleyter Lostor-Jygo-Zort angestellt haben. Jemand von der PENASTO gab über Kode-funk durch, Sie hätten sich bereichert. Stimmt das?“

„Weiß Koro etwas von dem Richtstrahl-Spruch? Lief er über die Hanse-Relaiskette?“

„Was dachten Sie denn! Die Männer haben geschaltet wie ein Uhrwerk und überdies sinnentsprechend.“

„Das sind Terraner.“

„Werden Sie nicht wieder pathetisch. Die Zeit der sogenannten Heldenverehrung ist vor-bei.“

„Dann kann ich wohl nochmals sechzehnhundert Jahre auf meine beiden restlichen Ko-meten warten“, erklärte Callamon kauend. „Nach Recht und Sitte hätte ich längst Kom-mandierender Flottenadmiral Erster Verbandsgröße zu sein, in Kurzform ‚Eins-VG‘ ge-nannt.“

Rhodan legte wortlos eine Mappe auf den Tisch.

„Damit befördere ich Sie in diesem Sinne zum ‚Eins-VG‘. Die Schulterstücke mit den drei Kometen sind ebenfalls vorhanden. Ich habe vorsichtshalber zehn Stück anfertigen las-sen. Herzlichen Glückwunsch, Herr Oberkommandierender!“

CC verschluckte sich und hustete krampfhaft.

43

„Warum weinen Sie denn?“ fragte Perry scheinheilig.

„Der Teufel soll Sie holen“, stieß CC hervor. „Müssen Sie mir das bei dem großen Bis-sen sagen?“

„Sie haben eben den Mund nie voll genug bekommen. Im Ernst, Callamon, ich kenne Ihr Anliegen. Werden Sie mit den Kometen glücklich. Die Zeit kann ich nicht zurückdrehen. Glauben Sie aber nur nicht, man wurde vor Ihnen strammstehen. Darüber sollten Sie sich klar sein.“

„Ich verlange es nicht und erbitte es nicht. Außerdem ist es in der heutigen Zeit nicht mehr angebracht. Mir genügt es, wenn ich als Kommandant geachtet werde. Vergessen wir es. Hatten Sie nicht etwas wissen wollen?“

Rhodan wischte sich über die Lippen und lehnte sich in dem einfachen Kunststoffstuhl zurück.

„Die Nachricht über Ihre Maßnahmen traf ein, noch bevor die PENASTO landete. Ich bin sofort zu unserem Treffpunkt gestartet, um Koro nicht unvorbereitet begegnen zu müs-sen.“

„Verständlich! Darauf hätte ich es auch nicht ankommen lassen.“

„Die kleine Panne mit der PENASTO tut mir leid. Ich habe viel zu spät erfahren, daß Ko-ro entgegen meiner Anweisung ein anderes Schiff genommen hatte. Über Funk wollte ich dessen Besatzung aber nicht einweihen. Das wäre zu riskant gewesen.“

„Sie sind immer noch ein klardenkender Mann, Sir.“

„Das kann nicht Ihre Überzeugung sein, Callamon! Nun kommen Sie schon, waschen Sie mir den Kopf! Machen Sie mich meinetwegen moralisch fertig. Ich weiß mittlerweile auch, daß wir den Ara Betron Beypur übersehen haben. Kein Mensch hat an diesen idiota-schen Paranorm-Schutz gedacht.“

Callamon beendete die Mahlzeit.

„Ich auch nicht, sonst hätte ich ihn vorher von den Leuten des Tumultkommandos entfuhren lassen. Wir hätten schon einen eleganten Weg gefunden. Wollen Sie dazu meine wahre Meinung hören, Sir?“

Rhodan runzelte die Stirn. Prüfend schaute er in das markante Gesicht des biologisch unsterblich Gewordenen.

„Wir hatten Koro und die beiden anderen Porleyter im Griff. Das ist richtig, Sir. Wie lange dieser Zustand aber angehalten hätte, ist eine andere Frage. Koro wurde psychisch über-rumpelt. Er hatte keine Zeit zum Nachdenken, sondern sah nur meine, mit Guckys Hilfe möglich gewordenen Kunststückchen. Die tatsächliche Bedeutung der Schild-Imitation hätte er spätestens dann erkannt, wenn ich einmal nicht auf den Kleinen hätte zurückgrei-fen können. Zu einer solchen Situation wäre es irgendwann gekommen. Machen Sie sich also keine Vorwürfe wegen des Paranorm-Schutzes. Die Situation auf Aralon war künst-lich aufgeheizt. Den Zustand hätten wir nicht lange durchhalten können.“

„Warum haben Sie mich dann stundenlang gequält und zu überzeugen versucht, die Porleyter könnten durch eine vorgetauschte Nachricht abziehen?“

„Es war Ihr Herzenswunsch, Sir. Und nicht nur Ihrer! Ich wollte Sie - und Ihre engsten Mitarbeiter überzeugen, daß es so nicht geht. Meine tatsächliche Planung bestand lediglich in dem Vorhaben, einen echten Kardec-Schild zu erbeuten, ohne einem Porleyter ein Leid zufügen zu müssen. Ich weiß, welche schwerwiegenden Folgen das gehabt hätte. Es tut mir leid.“

„Sie haben mich getäuscht, Callamon, aber das hätte ich wissen müssen. Sie haben früher keinen einzigen Einsatz geflogen, ohne nicht irgendwie aus der Reihe zu tanzen. Nehmen Sie tatsächlich an, keinem der Porleyter ein Leid zugefügt zu haben?“

Rhodan beugte sich vor. CC starre ihn fragend an.

44

„Die beiden linken Füße des Lostor-Jygo-Zort gleichen einem Pfannkuchen, und seine beiden Hände sind am Übergang zu den Armen gebrochen worden. Nennen Sie das ‚kein Leid zufügen‘?“

„Ach, das meinen Sie“, atmete CC erleichtert auf. „Mein Spezialroboter Haff hat nun einmal ein bestimmtes Körpergewicht, und wenn er zugreift, geht leicht etwas zu Bruch. Das ist aber unbedeutend, Sir. Die Androiden-Aktionskörper der Porleyter sind enorm re-generierungsfähig. In einigen Tagen ist das wieder in Ordnung.“

„Man sollte Sie ohne Schutzanzug in die nächste Sonne schießen“, erklärte Rhodan er-regt. „Was haben Sie damit erreicht? Oder wollen Sie etwa behaupten, Sie hätten wirklich einen echten Kardec-Schild erbeutet?“

„Was dachten Sie denn! Deshalb mußte Haff doch die Arme festhalten. Jygo hätte sonst noch schalten können. Bitte, bedienen Sie sich.“

Callamon griff hinter sich, legte den Tragebehälter auf den Tisch und öffnete den ener-

getischen Verschluß.

Als der Deckel aufklappte, sah Rhodan das breite, silbern schimmernde Metallband.

„Ihr Kardec-Schild, Sir! Wenn Sie schon Koros Zorn ertragen müssen, dann nur deswe-gen! Die kleine Täuschung würde er verzeihen.“

Rhodan stemmte die Hände auf den Tisch und er hob sich ruckartig. Er war erblaßt. Fas-ziniert schaute er auf den Gürtel, der mit dem Kardec-Schild identisch war.

„Echt?“ murmelte er unbewußt. Seine Stimme klang rau. „Wirklich echt? Also hat man an Bord der PENASTO richtig beobachtet?“

„Die Burschen müssen Augen haben wie historische Falken. Den Männern der SODOM ist überhaupt nichts aufgefallen. Haff und ich sind ein eingespieltes Team. Es ging blitzar-tig. Dafür würde ich an Ihrer Stelle gern zwei regenerierungsfähige Porleyter-Plattfüße in Kauf nehmen.“

Rhodan berührte das silberne, von zahllosen Schaltungen überdeckte Band mit den Fingerspitzen.

„Haben Sie damit experimentiert?“

„Ich habe mich gehütet. Der Schild ist gefährlich wie eine Nova. Seien Sie vorsichtig!“

Rhodan wischte sich mit dem Handrücken den Schweiß von der Stirn und nahm langsam wieder Platz.

„Die Porleyter-Plattfüße seien Ihnen verziehen“, erklärte er stockend. „Callamon, was bedeutet das für uns? Für die Menschheit und die anderen Völker der Galaxis?“

„Alles oder nichts“, vermutete CC. „Folgen Sie meinem Rat, und lassen Sie die Fachwissen-schaftler entscheiden. Ich weiß von Dano, daß ein Kardec-Schild nur von Eingeweihten bedient werden kann. Das müssen Sie herausfinden. Vorher aber sollten Sie Koro zu überzeugen versuchen, daß die Geschehnisse auf Aralon ohne Ihr Wissen und weit au-ßerhalb Ihres Einflußbereichs abgelaufen sind. Der Porleyter sollte längst begriffen haben, daß ihm nicht jedermann in der Galaxis wohlgesinnt ist.“

„Nicht jedermann?“ wiederholte Rhodan sarkastisch. „Zeigen Sie mir jemand, der damit einverstanden ist, und Sie bekommen meinewegen nochmals drei Kometen. Dennoch, ich bedanke mich, Callamon. Ich muß gehen. Meine Kogge fliegt auf dem Orbitkurs der USO-Station. Wie ist der Behälter abgesichert?“

„Impulsfeld mit Zerstörungseinrichtung. Hier der Kodegeber! Lassen Sie den Kardec-Schild möglichst nicht in die Luft fliegen.“

„Ich werde es versuchen“, antwortete Rhodan und blickte Callamon nachdenklich an.

„Haben Sie eine neue Aufgabe für mich?“ fragte dieser.

„Schon möglich“, erwiederte Rhodan. „Aber es ist noch verfrüht, darüber zu sprechen. Sie werden jetzt zur SODOM zurückfliegen. Veranlassen Sie, daß sich diese unauffällig zum Flottentender VALLAKO zurückzieht. Dort soll sie in einem der Hangars vorläufig auf Eis

45

gelegt werden. Die Besatzung der SODOM bleibt vorerst ebenfalls auf der VALLAKO, vielleicht brauchen wir sie noch. Sie selbst kehren mit Gucky hierher zurück. Ich werde Sie beide mit meiner Kogge mit zur Erde nehmen, wo Sie vorläufig untertauchen werden, bis sich eine neue Situation ergibt.“

Rhodans Gedanken begannen sich bereits mit den nächsten Schritten, die notwendig waren, zu beschäftigen. Der Schild mußte einer gründlichen Untersuchung unterzogen werden. Er nahm sich vor, darüber mit seinen Freunden zu sprechen.

12.

Wenige Stunden später landete Rhodan auf dem Raumhafen von Terrania City. Kurz

bevor das Schiff aufsetzte, teleportierte Gucky mit Callamon und dem Schild in ein vorbe-reitetes, geheimes Versteck. Rhodan wollte es nicht riskieren, daß die Porleyter, sollten sie auf die Idee kommen, die Kogge zu untersuchen, den Schild entdeckten. Gucky sollte, sobald er CC und den Schild sicher untergebracht hatte, unauffällig zum Mutantenkorps zurückkehren und vorerst Stillschweigen über die Ereignisse der letzten Tage bewahren.

Nachdem die Antriebsaggregate der Kogge verstummt waren, wollte sich Rhodan erheben, um das Schiff zu verlassen. Bevor er jedoch dazu kam, schlug das Visiphon an.

„Ronald Tekener spricht. Ich soll dich im Auftrag des Ersten Terraners, Julian Tifflor, abholen. Es eilt.“

Rhodan ging auf die Bodenschleuse zu. Draußen landete ein Luftgleiter mit dem Symbol der LFT.

Rhodan kniff die Augen zusammen. Normalerweise verkehrten hier, auf diesem vom Zentralhafen getrennten Startgelände, nur Luftfahrzeuge der Hanse. Wollte Tekener damit eine Warnung ausdrücken?

Rhodan bedankte sich beim Schiffsführer der Kogge und schritt auf den Gleiter zu. Das Kabinendach klappte auf.

Perry stieg wortlos ein. Vorher sah er sich nochmals aufmerksam um.

„Wir sind ungestört, alle Funkgeräte wurden abgeschaltet. Abhörvorrichtungen gibt es nicht, dafür haben wir gesorgt“, erklärte Tekener rasch.

„Sollte hier nicht die PENASTO gelandet sein?“ erkundigte sich Rhodan gedehnt. „Wo ist sie? Sie muß kurz nach meinem Start angekommen sein.“

Tekener machte sich umständlich an der offenbar klemmenden Kabinenabdeckung zu schaffen. Er wollte Zeit gewinnen.

„Natürlich ist der Kreuzer gelandet; zusammen mit dem tobenden Koro.“

„Tobt er immer noch?“

„Bitte, unterlasse jetzt die Späße. Du hast vor deinem Start einen kodifizierten Raferspruch erhalten. Er kam von dem Kreuzer. Wir haben den Text in der Datenbank nicht finden können. Was ist damit?“

„Von mir sofort gelöscht. Alle anderen Aufzeichnungen ebenfalls. Genügt dir das?“

Tekener atmete auf.

„Dann haben wir, ich meine Tifflor und ich, das einzig Richtige getan. Der Kommandant der PENASTO, Gastavo Vista, ist immer nervöser geworden. Schließlich hat er sich Tifflor anvertraut.“

„In welcher Form?“

„Er und zwei Techno-Kosmonauten haben auf Aralon Gucky erkannt. Sie haben auch gesehen, daß einem Porleyter während eines eindeutig provozierten Tumults ein Kardec-Schild entrissen wurde.“

„Was?“ staunte Rhodan. „Das darf doch nicht wahr sein!“

Tekener knirschte mit den Zähnen und hob endlich die Maschine ab.

46

„Na schön, wenn du von nichts wissen willst, so wissen wir auch nichts. Die Mannschaft des Kreuzers hat Koro Maschinenschäden und sonstige Dinge vorgegaukelt. Noch glaubt er es; aber wenn er die Leute im Hypnoverhör auseinandergenommen hätte, wären wohl einige peinliche Dinge ans Tageslicht gekommen. Wir haben daher die PENASTO sofort wieder starten lassen und einen Noteinsatz vorgetäuscht. Sie ist jetzt auf Kurs zum Eastside-Sektor. Vista hat die

Anweisung erhalten, sich vorerst unsichtbar zu machen.“

„Sehr gut! Danke“, sagte Rhodan leise. Tekener spürte den Griff seiner Hand auf seinem Oberschenkel. Da wußte er noch viel eindeutiger als bisher, wie erregt Perry innerlich war.

„Du hättest uns von dem geplanten Unternehmen ruhig etwas zuflüstern können“, warf er Rhodan vor. „Geahnt haben wir ohnehin etwas. Wer ist dieser tollkühne Bursche, der dem Porleyter den Schild geklaut hat? Wer ist das? Kenne ich ihn?“

„Dafür bist du noch viel zu jung“, meinte Perry, seltsam lächelnd.

Der Luftgleiter passierte die Kontrollfelder des HQ-Hanse und flog zum inneren Kern weiter.

Hier war das wahre Herz der Hanse untergebracht. Hier wurden Entscheidungen von enormer Tragweite getroffen und vorher berechnet.

„Koro ist unten im Rechenzentrum. Er hat mit erkennbarer Erregung davon Besitz ergriffen.“

„Als wollte er sich noch mehr absichern als bisher, wie?“

Tekener nickte.

Die Maschine landete auf einer Aufzugsplattform und wurde in die Tiefe gefahren.

„Wo - wo ist der Schild?“ fragte Tekener fast unhörbar. „Perry, wenn wir wirklich einen haben...“

„Keine Ahnung, Ron, keine Ahnung“, wich Rhodan aus. „Abgesehen von Koros Wutausbrüchen - wie verhält er sich sonst?“

„Er droht mit Repressalien für die Menschheit. Wenn man dem Getobe Glaubenschenken darf, dann sind wir schon so gut wie scheintot.“

Frauen und Männer des Hanestabes HQ grüßten zurückhaltend. Die Nervenanspannung war spürbar. Vor Rhodan öffneten sich die stählernen Sicherheitstüren zur großen Rechenzentrale.

Julian Tifflor, Erster Terraner und Hansesprecher, nickte Rhodan zu. Geoffry Abel Warriinger stand im Hintergrund. Zahlreiche führende Persönlichkeiten waren außerdem vertreten. Jennifer Thyron saß mit übergeschlagenen Beinen auf einem hochlehnnigen Schwenkschemel. Vor ihr leuchteten Bildschirme.

Vor den riesigen Konsolen der Hauptschaltungen standen fünf Porleyter. Koros Farbsymbol war unübersehbar. Die rosaroten Aureolen der Kardec-Schilde verfärbten das gedämpfte Licht der Deckenbeleuchtung.

„Willkommen, Koro“, grüßte Rhodan im gewohnten Tonfall. „Ich habe mich leider etwas verspätet. Die Unruhen im Wegasystem erforderten meine Anwesenheit. Sie sind in unserrem Sinn bereinigt worden.“

„In unserem Sinn?“ wiederholte Koro in der Sprache der Mächtigen. Die Translatoren ließen und übersetzten. Rhodan hatte bewußt Interkosmo gesprochen.

Er hob beschwichtigend die Hand.

„Mein Mitarbeiter Tekener hat mich über die Vorkommnisse auf Aralon soeben unterrichtet. Ich bin zutiefst bestürzt und spreche dir gegenüber meine Mißbilligung über derartige Taten aus. Wie geht es deinem Gefährten Jygo-Zort? Er soll verletzt worden sein. Wird sein Aktionskörper die Regenerierung schaffen? Wenn nicht, biete ich dir die Hilfe meiner...“

„Es reicht!“ schrie Koro außer sich. „Du wagst es, mich im Ton der Unschuld nach Nebensächlichkeiten zu fragen?“

du wissen.“

Koro schien für einen Augenblick fassungslos zu sein. Waringer hustete, während Tekener gegen die Decke starnte.

Rhodan tat genau das, was er sich vorgenommen hatte. Er ergriff die Flucht nach vorn.

„Wenn du mir, wie ich befürchte, vorwerfen willst, ich hätte mit dem Attentat auf Aralon etwas zu tun, so fügst du all deinen vielen Irrtümern einen weiteren hinzu. Du bist nicht unfehlbar, Koro! Nein, ich möchte ausreden dürfen und mein Anliegen in Gegenwart deiner hoffentlich vernünftiger reagierenden Gefährten zur Sprache bringen.“

Koro beherrschte sich. Rhodan schaute ungeniert in den Kranz hellblauer Aktionsaugen.

„Ich habe dir wiederholt erklärt und auch bewiesen, daß eine Streitmacht von nur zweitausendzehn Porleytern nie und nimmer viele Milliarden Menschen und noch mehr Milliarden anderer Intelligenzwesen beherrschen kann.“

„Ich werde dir das Gegenteil beweisen, wie schon so oft!“ drohte Koro.

„Wenn du nicht auf die Worte der Vernunft und des Willens zum Frieden hören willst oder kannst, so vermag ich die Verwirklichung deiner unschönen Aussage nicht zu verhindern. Wisse jedoch, daß es bereits viele Millionen von Intelligenzwesen gibt, die mit deinen Zwangsmaßnahmen nicht einverstanden sind. Wie soll ich sie alle an unüberlegten Gewalttaten hindern? Wie? Erkläre mir das, Lafsater-Koro-Soth!“

„Du hast die Aufrührer zu finden und zu bestrafen.“

„Deshalb war ich soeben im Wegasystem. Einige wurden festgenommen. Man plante ein Attentat auf deinen dortigen Stützpunkt. Erkundige dich bei deinem Vertreter.“

„Das ist bereits geschehen“, meldete sich ein anderer Porleyter. Er schien wesentlich friedfertiger gestimmt zu sein und nach einem Kompromiß zu suchen. „Deine Aussagen sind korrekt.“

„Du wirst schweigen“, wurde er von Koro zurechtgewiesen. „Rhodan, ich bin überzeugt, daß der Überfall von Aralon und das äußerst geschickt durchgeführte Täuschungsmanöver nur auf die Planung fähigster Wesen deiner Art zurückzuführen ist. Es wurden mir un-bekannte Raumschiffstypen eingesetzt. Falsche Androiden wurden erzeugt. Mutanten waren im Einsatz. All diese Dinge erfordern Vorbereitungen von so hohem Aufwand, daß sie von gewöhnlichen Revolutionären nie und nimmer durchgeführt werden können. Hier liegt eine Planung von hohem Rang vor. Ich beschuldige dich, darin verwickelt zu sein. Wo ist der uns entwendete Kardec-Schild? Wo?“

„Ich weiß es nicht.“

Koro beriet sich einige Augenblicke mit seinen Artgenossen.

„So höre, Rhodan, und auch du, Erster Terraner Tifflor. Ich stelle euch ein Ultimatum. Wenn der Kardec-Schild nicht binnen vier Wochen, von heute an gerechnet, an mich zurückgegeben wird, werde ich euch mit aller Härte bestrafen. Die Vorbereitungen zum Start der großen Flotte sind zu beschleunigen. Ich werde keine Gnade walten lassen. Die Feinde der Kosmokraten sind auch meine Feinde. Vier Wochen, Rhodan!“

Die fünf Porleyter zogen sich unter Anwendung ihrer Kardec-Schilde zurück.

Rhodan suchte sich einen Drehsessel, setzte sich und schaute sich um.

„Vier Wochen?“ sinnierte er laut. „Großer Jupiter, mit so viel Zeit hätte ich gar nicht gerechnet.“

„Deine Nerven möchte ich haben“, meldete sich Tifflor. „Vielleicht sollte man den unbekannten Dieb, denn eigentlich hat nur einer nach dem Schild gegriffen, gegen eine hohe

Belohnung bitten, diesen irgendwo einer Vertrauensperson zu überreichen.“

„Elegant ausgedrückt“, meinte Waringer ironisch. „Was ist, wenn ihn der Dieb selbst nicht mehr hat? Es könnte ja sein, oder? Was meint ihr?“

Perry erhob sich. Sein Gesicht war unbewegt.

48

„Tu mir den Gefallen, Abel, und verzichte auf den Begriff ‚elegant‘. Es gibt jemand, der gebraucht ihn ständig. Ich kann ihn schon nicht mehr hören.“

„Interessant!“ strahlte Waringer. „Wenn du einen hochwissenschaftlichen Rat brauchen solltest - ich stehe Tag und Nacht zu deiner Verfügung.“

Rhodan ging. Er dachte an einen gewissen Clifton Callamon und an vier Wochen Spielraum.

In der Tat - die Angelegenheit war wirklich elegant abgewickelt worden.

ENDE

49